**Inserate**
werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Rud. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Fickisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen

Morgen-Ausgabe.

# Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

**Inserate**
werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

**Nr. 48** Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

**Sonnabend, 20. Januar.**

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

**1894**

## Bestellungen

für die Monate Februar und März auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Auf der Neige des Jahrhunderts", von Gregor Samarow, gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

## Zur Lage in Italien.

Es hat sich jetzt herausgestellt, daß es eine starke Uebertreibung war, von einer großen Verschwörung zu sprechen, durch welche angeblich in ganz Italien die soziale Revolution herbeigeführt werden sollte. So schlimm steht es noch nicht im Vaterlande Cavours. Noch ist nicht nachgewiesen, daß die sicilianischen Bauern lediglich durch die Aufreizung sozialdemokratischer Verschwörer zu blutigen Thaten aufgestachelt worden sind. Vielmehr ist die wahre Wurzel jener blutigen Vorgänge in der furchtbaren Noth, in dem quälenden Hunger der bettelarmen sicilianischen Landbevölkerung zu suchen.

Zu dieser Noth kommen noch die ganz unglaublichen italienischen Steuerplackereien, welche unser Spezialberichterstatter in seinem letzten Briefe „Von sonnigen Küsten" anschaulich schilderte. Wie er es aus Sardinien berichtet, so ist es auch in Sicilien. Dort ist seit dem Jahre 1860 das Loos der ländlichen Tagelöhner noch schlimmer geworden, weil das Königreich Italien weit höhere Steuern fordert, als das Königreich beider Sicilien, und die schwere Last den schwächsten Schultern aufgeladen wird. Die gewaltsamen Ausbrüche vom Dezember kamen nicht unerwartet. Seit Jahren haben sich warnende Stimmen erhoben, haben ehrliche Patrioten auf die offene Wunde am italienischen Staatskörper mit dem Finger gewiesen. Man wollte in Rom nicht hören noch sehen. Man mußte erst durch Blut und Brand davon überzeugt werden, daß die Zustände in Sicilien zum Himmel schreien. Jetzt fühlt die Regierung, das sie nicht bloß die Pflicht habe, die Ordnung wiederherzustellen, sondern, daß sie jenen Staatsbürgern helfen müsse, die nach des Dichters Wort geboren werden, um wie Ziegen zu leben und zu sterben, um den Grund zu düngen. Der Belagerungszustand hat sich vortrefflich bewährt. Seit dem Tage, an welchem er über die Insel verhängt ward, herrscht dort vollständige Ruhe. Sicilien starrt von Bajonnetten, und gleichzeitig berathen die Minister in Rom über die Maßregeln, welche den Jammer des Landvolkes lindern sollen. Das ist der einzig richtige Weg. Die Lehren des Sozialismus, aus denen die darbenden Bauern Siciliens kaum etwas Anderes schöpfen als eine dunkle Hoffnung auf bessere Kost und höheren Lohn, würden bei ihnen keinen Eingang finden, wenn die Noth nicht den Weg bahnte.

Allerdings übt der Sozialismus, dem man in Italien bisher viel zu wenig Aufmerksamkeit schenkte, auch dort seinen verhängnißvollen Einfluß, wo ihm nicht tiefes Elend den Boden pflügt. Das sehen wir an der Erhebung von Carrara und Massa. Die Arbeiter in den Marmorbrüchen sind seit Jahrzehnten übel angeschrieben und als wilde Gesellen verrufen. Sie haben immer gern zum Messer gegriffen und der Polizei viel zu schaffen gemacht, noch ehe es ein Königreich Italien gab. Sie arbeiten schwer, und nur sehr kräftige Männer können in ihre Reihen treten, aber sie werden verhältnißmäßig gut bezahlt und viele von ihnen, die gewandte Hände und etwas Formtalent besitzen, haben hübschen Nebenverdienst. Geräth ein Marmor-Arbeiter in Noth, so ist es seine eigene Schuld, nicht die des ungerechten Schicksals. Für diese Leute sind die Gründe, welche die sizilianischen Bauern zum Aufruhr trieben, nicht oder nur in der Einbildung vorhanden. Dennoch haben sie die Fahne der Empörung aufgepflanzt und in ebenso roher als sinnloser Weise zu wüthen begonnen. Sie haben Straßen verbarrikadirt, auf vorüberfahrende Eisenbahnzüge gefeuert und Entgleisungen herbeizuführen gesucht. Sie haben aus dem Hinterhalte einige Carabinieri niedergeschossen, den Städtern mit Plünderung gedroht und schließlich den Truppen ein förmliches Gefecht geliefert. Da sie bei diesem Zusammenstoße den Kürzeren gezogen, schlugen sie sich in das Gebirge, aus dem sie wohl Kälte und Mangel an Lebensmitteln bald vertreiben wird. Vielleicht entwickelt sich als Nachspiel des Putsches von Carrara ein kleiner Brigantaggio; lange dürften die Höhen der Lunigiana nicht unsicher bleiben, denn auch über ihnen schwebt schon der Belagerungszustand und er macht kurzen Prozeß mit bewaffneten Wegelagerern.

Die Arbeiter der Marmorbrüche, welche unter der rothen Fahne ausrückten, sind von sozialistischen Führern verleitet worden. Sie schrien nicht nach Brot, denn daran mangelt es ihnen nicht, sondern ihr Schlachtruf war: „Tod den Bürgern und den Schergen!" Damit ist aber für die Existenz einer über ganz Italien verbreiteten sozialistischen Verschwörung nichts bewiesen. Wenn unter anderen abenteuerlichen Gerüchten auch die Schauermär herumgetragen wird, es sei ein bestimmter Tag für den Losbruch in Hunderten von Gemeinden durch geheime Sendlinge angesagt worden, so widersprechen dem die Thatsachen. Von den Emeuten in Sizilien entstanden nicht zwei zugleich, sondern sie flammten eine nach der andern auf, wie ein Brand, der durch Flugfeuer verbreitet wird. Die Arbeiter von Carrara blieben den ganzen Dezember ruhig, während in Sizilien die Steuerämter und Gemeindehäuser in Asche sanken, und sie luden die Gewehre zum brudermörderischen Kampfe, als es auf der Insel bereits mäuschenstill geworden war. Bestand wirklich jene Verschwörung, von der man erzählt, daß sie wie eine Riesenspinne ihr Netz über das ganze Königreich gesponnen habe, dann war sie jedenfalls mangelhaft organisirt. Wäre dies der Fall, dann hätte sich neuerdings der alte Glücksstern Italiens gezeigt, der ihm noch jedesmal in der Stunde der Bedrängniß leuchtete. Eine wirkliche Gefahr für den Staat und die Monarchie könnte selbst eine Revolution in größerem Maßstabe nicht bringen, denn die nationale Einheit und die Dynastie stehen in Italien gleich fest. Aber eine Erhebung im Frescostyl, wie sie angeblich geplant war, würde die italienischen Finanzen unheilbar zerrüttet haben. Rüttelt doch schon die Einberufung von zwei Klassen der Reserve heftig genug an allen Sparsamkeitsplänen! Und darum ist es bei allem Ungemach, welches Italien heute zu tragen hat, ein wahres Glück, daß das junge Staatsgebäude nicht der Erschütterung eines stärkeren politischen Erdbebens preisgegeben ward.

## Deutschland.

**Berlin,** 19. Jan. Ueberflüssiger Weise erklärt die „Kreuzztg." eine Nachricht der konservativen „Pommerschen Reichspost" als falsch, wonach die Abgg. v. Manteuffel und Graf Kanitz mit der Regierung verhandeln, um den russischen Handelsvertrag durchzubringen, falls er nur auf kurze Zeit abgeschlossen würde. Wir glauben es gern, daß die genannten Abgeordneten sich in diese aussichtslosen Verhandlungen nicht eingelassen haben. Das Gegentheil wäre kein Kompliment für ihre Einsicht. Nachdem mit vieler Mühe in den Konferenzen mit den russischen Delegirten eine zehnjährige Geltungsdauer des Handelsvertrages vereinbart worden ist, hieße es, dies Werk wieder vernichten, wenn die wichtigste Folge des Vertrages, die Stabilität der Handels- und Wirthschaftsbeziehungen beider Länder, durch kürzere, wohl gar einjährige Dauer in Frage gestellt würde. Davon unabhängig bleibt aber, daß Graf Kanitz in der That öffentlich erklärt hat, einen einjährigen Vertrag unter Umständen annehmen zu können. Wird er auch nicht mit dieser Zusage auf die Probe gestellt werden, so sollte man sich seine bedingungsweise Zustimmung doch merken, weil sie in Wahrheit nichts anderes ist als dasjenige, was dieser Abgeordnete stets bekämpft, nämlich die Zustimmung im Prinzip zu dem russischen Handelsvertrage. Wer auf ein Jahr Ja sagen will, der kann es auch auf zehn Jahre, und wer den Vertrag als schädlich bekämpft, der dürfte ihn auch nicht einmal für ein Jahr zulassen. Will Graf Kanitz gleichwohl das Letztere, so hat er sich selbst um den Kern seines Widerspruchs gebracht. In derselben Lage sind aber auch andere Konservative, nicht blos die ostpreußischen, und aus dem schüchternen Wenn und Aber wird zuletzt, wenn nicht die Zustimmung zu dem Vertrage, so doch vielleicht die Stimmenthaltung hervorgehen.

△ **Berlin,** 19. Jan. Nach der Gewerbeordnung können Bestimmungen darüber getroffen werden, daß Minderjährige ihren Lohn nicht direkt ausgezahlt bekommen, sondern daß der Lohn an die Eltern oder Vormünder gegeben wird. Vor ungefähr einem Jahre verlautete davon, daß die Regierung beabsichtige, diese Bestimmung durch Ausführungs-Verordnungen praktisch in Geltung zu setzen. Die Schwierigkeiten müssen aber doch wohl erheblich sein, sonst wäre die Neuerung schon eingetreten. Dieser Tage war in Dortmund eine Gesellschaft von evangelischen Geistlichen beisammen, eine Zweiggesellschaft des evangelisch-sozialen Kongresses. Zu den Forderungen dieser Versammlung gehörte auch, daß die Lohnzahlung an Minderjährige in obenerwähnter Weise geregelt werde. In der Berathung nahm auch der Regierungs-Präsident Winzer das Wort, und von ihm erfuhr man, daß die Sache denn doch nicht so leicht zu ordnen sein möchte. Herr Winzer theilte u. a. mit, daß die Regierung mit ihren Erwägungen über die angeregte Frage noch nicht zu Ende sei und daß die Reform womöglich für die ganze Monarchie einheitlich durchgeführt werden soll. Er selbst habe anfangs „freudigst" zugestimmt, nachträglich jedoch habe er eine Reihe von entgegengesetzten Ansichten aus den verschiedensten Kreisen gehört. Die Arbeitgeber sagten mit Recht, es sei schwierig, Denjenigen zu finden, an den der Lohn ausbezahlt werden könne, da die Eltern vieler Arbeiter im Osten wohnten. Man könne es den Grubenbesitzern nicht verübeln, wenn sie sich gegen die Aenderung wehren.

— Die Tabaksteuer-Vorlage hat am Donnerstag auch die Berliner Stadtverordneten-Versammlung auf Grund einer von dem fortschrittlichen Verein „Waldeck" an sie gerichteten Petition beschäftigt.

Der Petitionsausschuß schlug der „Voss. Ztg." zufolge vor, den Magistrat zu ersuchen, in Gemeinschaft mit der Stadtverordneten-Versammlung eine Eingabe an den Reichstag zu richten, in der die Regierungsvorlage bekämpft werden sollte. Daß Berlin mit seiner zahlreichen, gerade auf dem Gebiete der Tabakindustrie thätigen Arbeiterbevölkerung ein lebhaftes Interesse an einer Ablehnung der Regierungsvorlage habe, wurde sowohl vom Berichterstatter als von anderen Rednern anerkannt. Die Versammlung war in der ablehnenden Haltung gegenüber der Vorlage also einig, es traten jedoch Bedenken hervor, ob es nothwendig sei, im gegenwärtigen Augenblicke, wo dem Reichstage und dem Bundesrathe ein ganzes Bouquet von Steuervorlagen, die dem Erwerbsleben Schaden bringen dürften, vorliege, eine einzelne Vorlage herauszugreifen und ihr gegenüber Stellung zu nehmen. Die Versammlung einigte sich deshalb schließlich zu einer motivirten Tagesordnung.

g. **Aus Schlesien,** 19. Jan. [Vom deutsch-russischen Handelsvertrage.] In Gleiwitz fand am 17. d. Mts. eine Versammlung von Delegirten sämmtlicher kaufmännischer Vereine statt, in welcher eine vertrauliche Besprechung stattfand, deren Gegenstand, wie verlautet, die Stellungnahme zu dem deutsch-russischen Handelsvertrage gewesen ist. Aus diesem Grunde war die Versammlung auch außerordentlich zahlreich besucht, und es läßt sich annehmen, daß die erforderlichen Schritte vorbereitet sind, um zur rechten Zeit für den deutsch-russischen Handelsvertrag einzutreten, welcher für Oberschlesien von der allergrößten Bedeutung ist.

## Parlamentarische Nachrichten.

L. C. **Berlin,** 18. Jan. Der dem Abgeordnetenhause vorgelegte Gesetzentwurf über die Landwirthschaftskammern sieht die Bildung derselben zum Zwecke der korporativen Organisation des landwirthschaftlichen Berufsstandes in der Regel für jede Provinz vor; im Bedürfnißfalle können auch mehrere Kammern auch für eine Provinz gebildet werden. Aufgabe der Kammern ist, die Interessen der Land- und Forstwirthschaft wahrzunehmen, sich auf Erfordern über bezügliche Maßregeln zu äußern und die technischen Fortschritte der Landwirthschaft durch zweckentsprechende Einrichtungen zu fördern. Den Landwirthschaftskammern kann eine Mitwirkung bei der Verwaltung der Produktenbörsen und bei den Preisnotirungen bei diesen, sowie bei Märkten übertragen werden. Die Errichtung der Kammern erfolgt auf Grund eines den Bestimmungen des Gesetzes entsprechenden, nach Anhörung des Provinziallandtags zu erlassenden Statuts durch königliche Verordnung. Das Statut bestimmt u. a. den Sitz der Kammer, die Zugehörigkeit zu derselben nach Maßgabe des Grundsteuerreinertrags u. s. w. Das Wahlrecht ist an ein Alter von mindestens 25 Jahren, das passive Wahlrecht an ein solches von mindestens 30 Jahren geknüpft. Wahlberechtigt sind in selbständigen Gutsbezirken die Gutseigenthümer in Stadt- und Landgemeinden, sämmtliche spannfähige Eigenthümer oder Pächter. In jedem Landkreise sind mindestens zwei Mitglieder zu wählen, von denen mindestens eins den Wahlverbänden der größeren ländlichen Grundbesitzer, in Posen dem Stande der Rittergutsbesitzer angehören muß. Die Wahl ist indirekt durch Wahlmänner, von denen je einer in jeder Gemeinde gewählt wird. Bei den Urwahlen wie bei den Wahlmännerwahlen regelt sich das Stimmrecht nach dem Grundsteuerreinertrage; nur darf das Stimmrecht eines Wählers ein Drittel aller Stimmen nicht übersteigen. Das Mandat dauert sechs Jahre, doch scheidet jährlich ein Sechstel der Mitglieder aus. Die Ausgaben werden, so weit erforderlich, durch Umlagen gedeckt; und zwar bis zu 1 Prozent des Grundsteuerreinertrags ohne Genehmigung des Ministers. Wie die Handelskammern, haben auch die Landwirthschaftskammern jährlich bis zum 1. Mai einen Bericht an den Minister zu erstatten. — In dem allgemeinen Theil der Begründung wird u. a. ausgeführt, bei Ablösung der Feudallasten habe man eine richtige Besitzvertheilung und Schuldenfreiheit am besten dadurch zu sichern geglaubt, daß man eine möglichst freie Verfügungsbefugniß in Bezug auf Vertheilung und Verschuldung einführte. Dieses Vertrauen in die wirthschaftliche Einsicht der Landwirthe habe die nahezu hundertjährige Erfahrung nicht gerechtfertigt. Das Ergebniß der wirthschaftlichen Entwickelung sei eine immer weitergehende Verschuldung, die bei sinkenden Erträgen den Charakter einer „nationalen Kalamität" anzunehmen drohe. Die theilweise Belastung wird bei dem mittel- und kleinbäuerlichen Besitz auf das annähernd 22fache, bei dem allodialen größeren Besitz auf das 32fache des Grundsteuerreinertrags geschätzt. Angenommen, daß etwa der 60fache Grundsteuerreinertrag dem Verkehrswerthe entspreche, und eine Verschuldung zur Hälfte (zum 30fachen) schon bedenklich ist, so ergebe sich, daß das erste und beste Werthsdrittel des bäuerlichen Grundbesitzes bereits verschuldet ist, der größere Grundbesitz aber die Verschul-

dungsgrenze überschritten hat, innerhalb deren der Grundbesitzer nach den Rückschlägen in Folge des Schwankens der landwirthschaftlichen Produktionsbedingungen Stand zu halten vermag. Die hauptsächlichsten Gründe der Verschuldung sind die Kreditirung von Restkaufsgeldern und die Eintragung von Erbantheilen auf Meliorationen oder zu hohe Lebenshaltung der Besitzer fallen „nur ein geringer Bruchtheil" der Verschuldung. Bei Verkäufen und Uebernahmen im Erbfalle muß ein auch unter ungünstigen Verhältnissen noch zutreffender Ertragswerth zu Grunde gelegt, bei Erbtheilung die Theilbarkeit des Grundbesitzes beseitigt werden. — An Klarheit und Bestimmtheit lassen diese Sätze nichts zu wünschen übrig; mit dem altpreußischen Agrarrecht, dem Stolz der preußischen Gesetzgebung, soll definitiv gebrochen werden.

## Aus dem preußischen Staatshaushaltsetat für 1894|95.

**Ueber die Verhältnisse** der Eisenbahnbeamten entnehmen wir dem neuen Haushaltsetat für 1894/95 Folgendes: Die Verstärkung der Zahl der Bediensteten im Verhältniß zum Jahr 1892/93 beträgt 822 Köpfe. Ein Mehrbedarf von etwa 150 Arbeitskräften ist zur Abkürzung der täglichen Dienstdauer der Betriebsbeamten auf mehreren Bahnstrecken, auf denen im Jahr 1892/93 die Grundsätze über die tägliche Inanspruchnahme des Betriebspersonals noch nicht vollständig in Anwendung gekommen sind, sowie zur Gewährung der vorgeschriebenen Ruhetage ein besonders stark belastetetes Fahrpersonal einzustellen.

Der Mehraufwand für den Mehrbedarf an Personal beträgt gegen 1892/93 im Ganzen 1 543 000 M., während ein Mehraufwand von rund 5 494 000 M. durch die Erhöhung der Einkommensbezüge des Dienstpersonals herbeigeführt wird. In Folge der Anrechnung eines Theils der diätarischen Dienstzeit bei der Gehaltsbemessung nach der ersten etatsmäßigen Aufstellung ergiebt sich ein Mehrbedarf von rund 510 000 M., namentlich zu Gunsten der Betriebssekretäre, Stationsaufseher, Stationsassistenten, Kanzlisten und Zeichner. Eine Mehraufwendung von etatsmäßigen Gehältern im Betrage von 1 832 000 M. entsteht gegenüber der Istausgabe des Jahres 1892/93 dadurch, daß die Beamten mit dem zunehmenden Dienstalter im Gehalte aufsteigen. Durch Vermehrung der etatsmäßigen Beamtenstellen tritt gegen 1892/93 ein Mehr von 1 490 000 Mark ein. Die Grundsätze für die Ertheilung von Stellenzulagen sind einer Revision unterzogen worden. Bei den außeretatsmäßigen Beamten und mittleren Hilfsbeamten der Betriebsverwaltung tritt nach der allgemein festgesetzten Stufentafel und in Folge sonstiger Umstände ein Mehraufwand von rund 435 000 M. ein. Endlich hat auch bei der Veranschlagung der Löhne für die Eisenbahnarbeiter auf eine durch mäßige Aufbesserungen verursachte Steigerung um etwa 414 600 M gegenüber den Ausgaben des Jahres 1892/93 Rücksicht genommen werden müssen. Die Lohnaufbesserungen sind zum Theil bereits im Jahre 1893/94 erfolgt und werden im Uebrigen vornehmlich solchen älteren Hilfsunterbeamten zu Theil, welche sich durch gute Schulung und Zuverlässigkeit bewährt haben.

Im Ganzen ergiebt sich bei dem Etat der Beamtengehälter ein Plus von 3 033 850 M., bei den Wohnungsgeldzuschüssen ein Plus von 109 800 M. und bei den anderen persönlichen Ausgaben ein Minus von 1 119 600 M. gegen den Etat von 1893/94. Desgleichen an Tagegeldern und Reisekosten, Umzugskosten, Vertretungskosten, Stunden- und Nachtgeldern, Prämien für Materialersparnisse u. s. w. ein Minus von 1 369 400 M. Bei den Unterstützungen 2c. ergiebt sich ein Plus von 446 960 M.

**Bei dem Etat des Kultusministeriums** sind im **Ordinarium** angesetzt im Oberkirchenrath eine neue Rathsstelle, bei den Konsistorien ein geistlicher Konsistorialrath in Berlin und ein weltlicher Konsistorialrath daselbst im Nebenamte, ferner ein geistlicher Konsistorialrath im Nebenamt in Magdeburg. Bei den Provinzialschulkollegien sind vier neue Stellen von Provinzialschulräthen in Ansatz gebracht für Breslau, Magdeburg, Kassel und Koblenz.

Der Zuschuß für die Universität Königsberg erfährt eine Erhöhung um 7015 M., und zwar insbesondere zur Errichtung eines Extraordinariats für englische Sprache und Literatur und zur Vermehrung der Bibliothekskustoden. Der Zuschuß für die Universität Berlin wird um 10 000 M. erhöht für Errichtung eines Ersatzextraordinariats in der medizinischen und zweier Ersatzextraordinariate in der philosophischen Fakultät, sowie zur Umwandlung des Extraordinariats für Philosophie in ein Ordinariat. Ferner ist unter anderm noch angesetzt ein Lehrer der russischen Sprache. Die Dotation der Greifswalder Universität ist um 5190 M. erhöht, hauptsächlich zur Errichtung einer ordentlichen Ersatzprofessur in der medizinischen Fakultät. Die Universität in Breslau erfährt eine Erhöhung von 2663 M., darunter Dotation für ein slawisches Seminar 600 M. Die Universität in Halle wird in der Dotirung um 7423 M. erhöht. Die Dotation der Kieler Universität wird um 10 445 M. erhöht, darunter insbesondere zur Errichtung eines besonderen Extraordinariats für moderne Kunstgeschichte. Bei der Universität Göttingen wird ein Ersatz-Ordinariat in der theologischen Fakultät errichtet, bei der Universität Marburg (Erhöhung 9550 M.) u. a. ein Extraordinariat für Staatswissenschaften. Bei der Universität Bonn beträgt die Erhöhung des Staatszuschusses 19 170 Mark. Bei allen Universitäten sind für Gehalt und feste Zulagen für die Bibliothekskustoden höhere Summen angesetzt worden. Im Ganzen erhöht sich die Ausgabedotation der Universitäten um 67 252 M.

Für höhere Lehranstalten erhöht sich der Staatszuschuß um 290 116 M. Das Seminarwesen erheischt an Mehrausgaben 66 519 M., denen 22 169 M. Mehreinnahmen gegenüberstehen. Die neuen Seminare in Prenzlau und Northeim werden zu Vollseminaren ausgestaltet. Für Westfalen ist die Errichtung eines neuen evangelischen Seminars in Herbede beabsichtigt unter Wegfall der beiden an den Seminaren in Soest und Hilchenbach bestehenden Nebenkosten. Zum Seminaretat entnehmen wir nachfolgenden Satz den Erläuterungen: „Die im Interesse der erziehlichen Thätigkeit unserer Seminare gebotene Wechselbeziehung zwischen dem Seminar und der Volksschule macht es sehr wünschenswerth, nur solche Lehrer zum Seminardienst heranzuziehen, welche bereits reiche Erfahrung im Volksschuldienst gewonnen haben. Dies wird aber erschwert, so lange die neu zu berufenden Lehrer zunächst der Regel nach nur als Hilfslehrer eintreten können. Es ist deshalb die allmähliche Beseitigung der Hilfslehrerstellen in Aussicht genommen." Der Etat der Präparandenanstalten erhöht sich um 14 518 M. in Folge eines Mehrs an Unterstützungen für 24 Zöglinge. Bei dem Etatskapitel für die Schulaufsicht treten nur Erhöhungen ein in Folge des Dienstalters der Kreisschulinspektoren. Bei dem Elementarschulwesen sind 500 000 M. angesetzt auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über die Zuschüsse des Staats zu den Lehrerstellen. Der Fonds zu Dienstalterszulagen für Volksschullehrer und -Lehrerinnen ist von 8 303 300 M. auf 8 670 000 M. erhöht mit Rücksicht auf die bereits im Rechnungsjahr 1892/93 zur Gewährung der festgesetzten Dienstalterszulagen erforderlich gewesenen Beträge. Diese Erhöhung hat indessen nur eine rechnerische Bedeutung. Dasselbe gilt von der Erhöhung des Pensionsfonds für Lehrer um 120 000 M. und des Fonds zu Zuschüssen für Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen um 30 000 M.

Bei den Kunstmuseen in Berlin ist eine Neubesoldung für einen Direktorialassistenten angesetzt zur Bearbeitung der Papyrusfunde. Ferner sind angesetzt 1200 M. für Publikationen der aegyptischen Abtheilung und 2508 zur Annahme von Hilfsaufsehern behufs Verlängerung der Besuchszeit der Kunstmuseen an Sonn- und Feiertagnachmittagen. Eben solche Mehrausgaben sind auch vorgesehen bei dem Kunst-Gewerbemuseum und bei der Nationalgalerie zu Berlin.

Bei der Bibliothek sind 4120 M. mehr angesetzt behufs Gewährung von Dienstalters- und festen Zulagen an die Bibliothekare und Kustoden und zur Erhöhung der Remuneration der wissenschaftlichen Assistenten, durchschnittlich 1650 M. Bei dem meteorologischen Institut zu Berlin soll ein wissenschaftlicher Assistent mehr angestellt werden. Weiterhin sind bei der Kunst-Akademie in Berlin angesetzt 4000 M. zur Remunerirung eines außerordentlichen Lehrers für das Fach der Marinemalerei und bei der Hochschule für Musik 1350 M. zur Remunerirung des Lehrers für Hilfsunterricht in der Theorielehre. Im Ganzen erfährt der Etat für Kunst und Wissenschaft eine Erhöhung um 29 613 M. Aus dem Etat für technisches Unterrichtswesen ist zu erwähnen die Summe von 3000 M. für eine etatmäßige Professur für Paläontologie und Geologie an der technischen Hochschule in Aachen. Die Mehrkosten für das technische Unterrichtswesen belaufen sich im Ganzen auf 27 462 M.

Das Etatskapitel für Medizinalwesen erfährt eine Erhöhung um 94 466 M., darunter 90 000 M. zur sanitätspolizeilichen Ueberwachung der aus dem Ausland kommenden Reisenden, vornehmlich der Schiffer und Flößer nebst ihren Fahrzeugen, mit Rücksicht auf den Fortbestand der Cholera in den Nachbarstaaten, insbesondere in Rußland.

Insgesammt erhöht sich die Dotation des Ordinariums des Kultusministeriums um 1 960 684 M. Diesem Plus steht eine Erhöhung der Einnahmen um 263 229 M. gegenüber.

Die **einmaligen** Ausgaben des Kultusministeriums betragen 9 473 570 M., d. i. mehr als im Vorjahre 1 930 494 M. Hervorzuheben sind an neuen Positionen im Besonderen 9000 M. für Erneuerung des Mobiliars in den Repräsentationsräumen des Ministers, 59 000 M. zum Neubau eines gemeinsamen Dienstwohngebäudes für den Generalsuperintendenten und den Direktor des Friedrichskollegiums in Königsberg, erste Rate zur Erweiterung der medizinischen Klinik in Königsberg 100 000 Mark (insgesammt 180 000 Mark), bei der Universität Berlin für Errichtung eines Seminars für Psychiatrie 6000 Mark, Instandsetzung des großen Palmenhauses im botanischen Garten 9500 M., photographisch-astronomische Instrumente und Apparate für die Sternwarte in Berlin 7200 M., bei der Universität Halle zur Erweiterung des pharmakologischen Instituts 11 500 M., für Herstellung eines neuen Hörsaals für Augen- und Ohrenklinik 15 000 M., Universität Göttingen zum Neubau der Frauenklinik 150 000 M. (insgesammt 345 000 M.). Zum Wiederaufbau der beiden Eckthürme an der Südfront des großen Universitätsgebäudes 57 000 M., zum Erweiterungsbau des Gymnasiums in Celle 75 000 M. (insgesammt 148 000 M.), Bau des Schullehrerseminars zu Karalene 143 000 M., Neubau des Schullehrerseminars in Graudenz 100 000 M. (insgesammt 399 500 M.), Wiederherstellung des abgebrannten Seminars zu Ratzeburg erste Rate 100 000 M., insgesammt 180 000 M. Zur Einrichtung einer Gipsbrennerei in Charlottenburg 5800 M., Wiederherstellungsarbeiten an Façaden und Giebeln der ehemaligen Bauakademie in Berlin 5200 M, Neuanstrich und Reparaturen an der Hochschule für Musik 13 950 M., zur Verlegung des der mechanisch-technischen Versuchsanstalt gehörigen Fallwerks an der Eisenbahnwerkstätte Grunewald auf das Grundstück der technischen Hochschule zu Berlin 6000 M., Erweiterungsbauten der technischen Hochschule zu Hannover erste Rate 100 000 M. (insgesammt 279 300 M.), Erweiterungsbau der technischen Hochschule zu Aachen erste Rate 200 000 M. (insgesammt 500 000 M.), zur einmaligen Verstärkung des Patronatsbaufonds 400 000 M.

## Die Abänderung der Gerichtsverfassung und der Strafprozeßordnung.

Die von der Regierung dem Bundesrath vorgeschlagenen Aenderungen und Ergänzungen der Gerichtsverfassung und der Strafprozeßordnung sind zum Theil mit den Vorschlägen des Entwurfs von 1885 identisch, zum Theil betreffen sie Fragen, welche früher noch zurückgestellt worden oder erst in neuester Zeit in den Vordergrund getreten sind, oder solche Fragen, welche nach den inzwischen gemachten Erfahrungen in einem von dem früheren Entwurf abweichenden Sinne zu beurtheilen sein möchten. Von hervorragender Bedeutung sind folgende Abänderungsvorschläge:

1) Die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern in erster Instanz. Es wird vorgeschlagen, die Entscheidung über die Berufung grundsätzlich den Oberlandesgerichten zu übertragen. Der § 124 hat einen Zusatz dahin erhalten, daß durch die Landesgesetzgebung für die vom Sitze des Oberlandesgerichts entfernteren Landgerichte ein Strafsenat gebildet und demselben für den ihm zuzuweisenden Bezirk die gesammte Thätigkeit des Oberlandesgerichts in der Berufungsinstanz übertragen werden könne. Es wird für die Zulassung der Berufung eine Rechtfertigung durch Angabe bestimmter Beschwerdepunkte verlangt, um einem frivolen Gebrauch derselben eintgermaßen zu begegnen. Auch soll das Gericht zur Wiederholung der Vernehmung der in erster Instanz gehörten Zeugen und Sachverständigen nur insoweit verpflichtet sein, als es diese nach Lage der Sache für nothwendig erachtet.

2) Entschädigung für unschuldig erlittene Bestrafung und Einschränkung der Wiederaufnahme des rechtskräftig geschlossenen Strafverfahrens auf Grund neuer Thatsachen und Beweismittel. Danach können Personen, gegen welche eine im Strafverfahren rechtskräftig erkannte Strafe ganz oder theilweise vollstreckt worden ist, wenn sie im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen oder in Anwendung eines milderen Strafgesetzes mit einer geringeren Strafe belegt werden, Ersatz des Vermögensschadens beanspruchen, den sie durch die erfolgte Strafvollstreckung

## Stadttheater.

**Posen,** 18. Januar.

Erstes Gastspiel des Hofschauspielers **Carl Sontag.**

Gastspiele sind im Allgemeinen aus künstlerischen Gründen für ein ständiges Theater kein sonderlicher Gewinn. Wenn indessen ein Künstler von so alt bewährter Beliebtheit, wie der kgl. preuß. Hofschauspieler Karl Sontag seinen ausgezeichneten „Titus Bär" in Gustav v. Mosers Philister-Lustspiel „Der Sklave" vorspielen will, so müssen künstlerische Bedenken verschwinden. Herr Sontag gab am Donnerstag den alten sächsischen Sonderling so lebenswahr wieder, daß man sagen konnte, hier habe Kunst sich in Natur verwandelt. Das recht zahlreich erschienene Publikum zeichnete den beliebten Gast wiederholt durch Beifallsspenden aus. Die übrigen Darsteller unterstützten den Gast nach Kräften. — Dem Moserschen Vierakter vorauf ging ein Einakter, „Frauen-Emanzipation" betitelt, als dessen Verfasser Herr Sontag sich bekennt. Der Verfasser will mit dem Stücke die Frauenfrage humoristisch lösen, indem er eine ganz unmögliche Pastorsfrau dem Gelächter preisgiebt. Ein Glück für den Verfasser ist es, daß die Bestimmungen des § 166 St.-G.-B., welcher u. A. die Amtstracht eines Geistlichen schützt, bis auf dessen Ehefrau nicht erstreckt werden dürfen. Die Frauenfrage wird hier durch die Improvisirungskunst eines jungen Schauspielers sonderbar aber glücklich gelöst. Den jungen Schauspieler gab der schon hoch betagte Herr Sontag mit vieler Frische. Mir wäre es jedoch lieber gewesen, er hätte mich mit dieser Rolle und mit diesem Einakter verschont. Ganz ausgezeichnet aber war Herr Sontag in der Rolle des Titus Bär. Der „Gutsbesitzer aus Sachsen" kann nicht treuer, nicht lebenswahrer, nicht humoristischer dargestellt werden, als Herr Carl Sontag ihn gab. L.

* **Alexandra Viarda,** eine Tragödin, welche kürzlich in Wien große Triumphe feierte und vom Kaiser von Oesterreich wiederholt ausgezeichnet wurde, stammt aus der Provinz Posen. Frau Viarda ist die Tochter eines in unserer Provinz angesessen gewesenen Rittergutsbesitzers. Viarda ist ihr Künstlername. Sie hat hier in Posen s. Zt. die Below'sche Schule besucht und ist in der hiesigen Paulikirche eingesegnet worden. Ihre künstlerische Ausbildung hat Frau Viarda in Berlin erhalten. Die Künstlerin hat erst dieser Tage in Dresden gespielt. Frau Viarda geht jetzt zunächst nach Brüssel, Antwerpen und Amsterdam, wo sie in den Rollen der Medea, Deborah, Magda („Heimath") und Alexandra (Voß) auftritt und daneben (à la Veneta) auch den Hamlet, Uriel Acosta und Don Carlos spielen wird, ein Experiment, das ihr in Rumänien bereits außerordentlich geglückt haben soll. Im Frühjahr gedenkt Frau Viarda mit einer eigenen Truppe in Deutschland Gastspiele zu veranstalten.

## Konzert.

**Posen,** 19. Januar.

Die Kapelle des Regiments Nr. 6 gab gestern einen Symphonie-Abend im Lambertschen Saale, der nach langer Zeit die genannte Kapelle an einem andern Wirkungsort, als wo wir ihr allabendlich im Stadttheater begegnen, an die Oeffentlichkeit treten ließ. In der Zeit der 70er und in der ersten Hälfte der 80er Jahre war es besonders diese Kapelle, welche unter Leitung ihres bewährten Appold die klassische Orchestermusik gepflegt hat. Jetzt hat ihr gegenwärtiger Dirigent, Herr Stabshoboist Fister, zum ersten Male seit Uebernahme seines neuen Amtes diese alte Appold'sche Erbschaft angetreten, doch mit der äußeren Abänderung, daß nicht wie früher die Zuhörer an Tischen, sondern auf geordneten Stuhlreihen Platz fanden, wodurch die oft recht lästige Störung, die durch die Kellnerbedienung nicht zu vermeiden ist, ganz in Wegfall kommt, und das ist sicherlich ein nicht zu unterschätzender Vortheil.

Die Ouvertüre „Sommernachtstraum" von Mendelssohn mit ihrem phantastischen Elfenspuk eröffnete das Konzert, in dessen Programm als Hauptnummer die zweite Symphonie von Beethoven hervortrat. Die Aufführung war sorgfältig und gewissenhaft vorbereitet und zeigte sich demnach auch als eine durchweg befriedigende. Herr Fister hat eine wohlthuende Ruhe beim Dirigiren und erweckt dadurch gleich von vornherein beim Zuhörer das Gefühl zuverlässiger Sicherheit. Er leitet dabei sein Orchester mit so fester Bestimmtheit, daß es ihm auf den leisesten Wink, dem Auge des Zuhörers kaum bemerkbar, willig und pünktlich folgt. Das Werk war vorzüglich durchstudirt, sodaß die einzelnen Sätze nicht nur in sich einen schön abgerundeten Abschluß bildeten, sondern auch sich charakteristisch gegen einander abhoben. In den schnellen Tempis machte sich nirgends ein Mangel an Klarheit und Deutlichkeit bemerkbar, im Gegentheil Streich- und Blaseinstrumente wetteiferten mit einander, jedes musikalische Motiv zur klarsten Geltung zu bringen. In der Auffassung gab sich strengste Objektivität zu erkennen, wobei der Dirigent sich aber immer noch soviel Spielraum bewahrt hatte, um seiner individuellen Stimmung und Empfindung Ausdruck zu geben.

Den zweiten Theil eröffneten die Streichinstrumente allein mit einem etwas sentimental gehaltenen Andante aus op 11 von dem kürzlich verstorbenen Tschaikowsky und einem humoristischen Satze „Fliegen-Menuett" aus der Operette „Der Bajazzo" von Czibulka. Recht interessant war die Aufführung der symphonischen Dichtung „Der Rattenfänger von Hameln" von Paul Geisler, die Appold zu seiner Zeit bald nach ihrem ersten Erscheinen mehrere Mal zur Aufführung gebracht hatte. Das Motto „Erst die Ratten, dann die Mädchen, und zuletzt die lieben Kinder" wird in geistreicher Weise, oft freilich mit überraschenden Ausdrucksmitteln programmmäßig musikalisch durchgeführt. Den Schluß bildeten zwei spanische Tänze von Moszkowski, die ebenso sehr durch bestechende Melodik wie durch scharf zugespitzte Rhythmik sich auszeichneten.

Das Publikum hatte sich, obwohl gleichzeitig ein berühmter Gast auf der Bühne des Stadttheaters dem Konzerte starke Konkurrenz bildete, trotzdem zahlreich eingefunden und folgte mit allgemeinster Befriedigung den in so schöner Ausführung gebotenen Musikstücken. Am Schlusse der einzelnen Programmnummern machte sich oft recht lebhafter Beifall geltend, der zum Theil wohl als ein Ruf nach Wiederholung der betreffenden Nummer gelten sollte. Herr Kapellmeister Fister gab solchem Wunsche freilich nicht nach, sondern hielt streng an der Reihenfolge seines Programms fest. Lobend erwähnen möchten wir schließlich noch, daß der Anfang des Konzertes recht pünktlich erfolgte, und der hier leider eingerissenen Gewohnheit eines sogenannten akademischen Viertels keine Konzession gemacht wurde. Dieses entschiedene Vorgehen möchten wir andern Konzertunternehmungen zur Nachahmung empfehlen.

WB.

erlitten haben. Die Entschädigung wird aus der Staatskasse geleistet. Ueber den Antrag entscheidet die oberste Behörde der Landesjustizverwaltung, oder wenn das Reichsgericht in erster und letzter Instanz erkannt hat, der Reichskanzler. An die Zivilkammer des Landgerichts ist die Berufung auf dem Rechtswege binnen 3 Monaten zulässig.

3) Die Aufhebung einiger der zum Ersatze für die mangelnde Berufung eingeführten sog. Garantien des Verfahrens. Es soll die Zahl der Mitglieder der Strafkammer bei der Hauptverhandlung auf 3 herabgesetzt und auch die Berufungskammern bei den Landgerichten von der Herabsetzung der Mitgliederzahl nicht ausgeschlossen werden. Ferner soll der § 244 der St.-P.-O., welcher dem Gericht das Recht, den Umfang der Beweisaufnahme zu bestimmen, entzieht, und dasselbe zur Erhebung aller, auch der vom Angeklagten herbeigeschafften Beweise, selbst wenn es dieselben nicht für erheblich erachtet, nöthigt, aufgehoben werden.

4) Erweiterte Zulassung des Kontumazialverfahrens. Das Schöffengericht und die Strafkammer sollen bei allen Arten von Straffällen befugt sein, gegen den ohne genügende Entschuldigung ausgebliebenen Angeklagten zu verhandeln und zu erkennen. Das Gericht soll nur dann in Abwesenheit des Angeklagten zur Verhandlung schreiten dürfen, wenn die Anhörung desselben zur Aufklärung des Sachverhalts nicht erforderlich ist.

5) Vereidigung der Zeugen. Die Beeidigung eines Zeugen darf unterbleiben, wenn die Aussage desselben sich nach richterlicher Ueberzeugung als offenbar unglaubwürdig darstellt. Die Beeidigung des Zeugen erfolgt nach dem Abschluß seiner Vernehmung. Der Richter darf eine Mehrzahl von Zeugen gleichzeitig beeidigen. Im Vorverfahren kann die Beeidigung unterbleiben, wenn Bedenken gegen deren Zulässigkeit obwalten, sowie wenn der Richter die Beeidigung für den Zweck des Vorverfahrens nicht als erforderlich erachtet und die Staatsanwaltschaft dieselbe nicht beantragt.

6) Einführung eines abgekürzten summarischen Verfahrens für gewisse, eine schleunige Behandlung erheischende Strafthaten. Die hierauf bezüglichen Bestimmungen lauten in der Hauptsache: Personen, welche auf frischer That betroffen oder verfolgt und vorläufig festgenommen worden sind, können von der Staatsanwaltschaft unmittelbar dem zuständigen Gerichte mit dem Antrag auf sofortige Aburtheilung vorgeführt werden. Das Gericht hat ohne schriftlich erhobene Anklage und ohne eine Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens sofort oder spätestens am zweiten Tage nach der Vorführung zur Hauptverhandlung zu schreiten und dabei über die Verhaftung oder Freilassung des Angeklagten zu entscheiden. Die ordnungsmäßige Ladung der Zeugen kann von jedem Beamten der Staatsanwaltschaft oder des Polizei- und Sicherheitsdienstes mündlich erfolgen. Erweist sich die Sache in der Hauptverhandlung als nicht spruchreif, so hat das Gericht die Verhandlung auf eine der nächsten Sitzungen zu vertagen. Der Amtsrichter kann in dem Falle der Vorführung des Beschuldigten mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft ohne Zuziehung von Schöffen zur Hauptverhandlung schreiten, wenn der Beschuldigte nur wegen Uebertretung verfolgt wird und die ihm zur Last gelegte That eingesteht.

7) Veränderungen der sachlichen Zuständigkeit der Gerichte. Den Schöffengerichten sollen in Zukunft überwiesen werden gewisse Vergehen des Hausfriedensbruches, wider die Sittlichkeit, der Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens, strafbaren Eigennutzes, der Jagd- und Fischereivergehen. Auch ist die Werthgrenze bei den schon bisher den Schöffengerichten überwiesenen Strafthaten überall von 25 M. auf 100 M. erhöht. Die Strafkammern sollen künftig auch zuständig sein für Meineid, in gewissen Fällen der Urkundenfälschung, des Verbrechens im Amt und der Verbrechen bei Konkursen. Die Strafkammern sollen bei der Eröffnung des Hauptverfahrens den Schöffengerichten überwiesen können gewisse Vergehen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, wider die öffentliche Ordnung, des Diebstahls, der Unterschlagung, Hehlerei, des Betrugs, der Sachbeschädigung, ferner diejenigen Vergehen, welche nur mit Gefängniß von 6 Monaten oder Geldstrafe von höchstens 1500 M. bedroht sind. Die Senate der Oberlandesgerichte sollen in der Besetzung mit 5 Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden entscheiden.

8) Die Geschäftsvertheilung und Zusammensetzung der Senate und Kammern soll bei den Landgerichten künftig vom Präsidium auf die Justizverwaltung übertragen werden. Ueber die Vertretung des Präsidenten in den ihm als solchem obliegenden Geschäften soll von der Landesjustizverwaltung Bestimmung getroffen werden. Soweit die Vertretung eines Mitgliedes nicht durch ein Mitglied desselben Gerichts möglich ist, soll die Anordnung derselben auf Antrag des Präsidenten durch die Landesjustizverwaltung erfolgen.

## Rußland und Polen.

d **Warschau,** 18. Jan. Mit dem Gesundheitszustande des General-Gouverneurs Gurko geht es noch immer nicht besser. Nach Mittheilung des „Grazdanin" liegt der Kranke, welcher noch neulich mit Professor Bergmann aus Berlin über seinen Zustand gesprochen, gegenwärtig andauernd ohne Bewußtsein darnieder.

## Frankreich.

* In Aubervilliers, im Departement der Seine, griffen französische Arbeiter fünf Italiener an, die in einer Düngerfabrik Arbeit gefunden hatten. Die Italiener suchten in einem Hause Zuflucht, wo sie belagert wurden. Rasch herbeigeholte Gendarmen verhinderten eine Wiederholung der Aigues-Mortes-Auftritte.

* **Paris,** 18. Jan. Der „Figaro" berichtet, Carnot wolle Vaillant bedingt begnadigen, d. h. so lange die Todesstrafe nicht vollziehen lassen, als Frankreich von neuen Bombenanschlägen verschont bleibt. Vaillant solle gleichsam als Geisel für die Anarchisten dienen. Diese alberne Geschichte ist unverkennbar ein Boulevardeinfall, dem die Form einer Meldung gegeben ist.

## Spanien.

* Das Ende des spanisch-marokkanischen Zwischenfalles ist noch nicht abzusehen. Marschall Martinez Campos ist um die ihm zugefallene Mission nach Marokko nicht zu beneiden. Schon die äußeren Schwierigkeiten sind nicht gering. Zwischen Mazagan und Marrakesch, wohin sich der spanische Abgesandte an das Hoflager des Sultans begiebt, sind die Flüsse ausgetreten und die Straßen unwegsam und höchst unsicher. Der Depeschen-Kurier des Sultans ist unterwegs überfallen und verwundet worden. Die dortigen Stämme sind nämlich durch die Marabuts gegen die angekündigte christliche Gesandtschaft aufgestachelt. Derartige, auf echt marokkanische Weise vorbereitete Zwischenfälle sind nicht von guter Vorbedeutung für den Enderfolg der Mission. Auch die Bestallung des notorischen Gegners Spaniens, Ali-el-Rubio, zum Pascha von Benificar und Chef des Melilla-Gebietes ist wenig ermuthigend. Nach dem „Imparcial" sind die spanischen Forderungen nachstehende: Erfüllung des Vertrages von Wad-Ras, die Sicherstellung der spanischen Interessen in Melilla und die neutrale Zone betreffend, Bürgschaften für die Zukunft, Bestrafung der Schuldigen, Entschädigung für die Mehrkosten. Der spanische Abgesandte soll einen Betrag fordern, der zwischen 25 und 35 Mill. Pesetas schwankt. Es würden monatelange Verhandlungen nothwendig sein, um dem schlauen Geiz der Mauren nur einen Theil der Entschädigung abzuringen. Man erinnert sich, welche Behandlung sich seinerzeit der englische Spezial-Bevollmächtigte Evan Smith in einer ähnlichen Angelegenheit vom Sultan gefallen lassen mußte. Der spanische Marschall könnte, wie die Dinge stehen, eine ähnliche Behandlung mit Ausflüchten nur mit einer Kriegserklärung beantworten, was freilich für Spanien selbst eine finanzielle Kalamität von unabsehbarer Tragweite nach sich ziehen würde.

## Serbien.

* **Belgrad,** 17. Jan. Der Kabinets-Sekretär des Königs, Dr. Milicevitsch, ist nach Paris zu König Milan abgereist. Man vermuthet einen Zusammenhang zwischen dieser Reise und den politischen Vorgängen. In Regierungskreisen wird zwar versichert, die Situation des Ministeriums habe sich gebessert und die Lage sei keineswegs akut. Von Wichtigkeit ist die Thatsache, daß Garaschanin und seine Freunde die Theilnahme an dem geplanten unparlamentarischen Kabinet mit Svetomir Nikolajevitsch an der Spitze entschieden abgelehnt und überhaupt vor jeder staatsstreichartigen Aktion als verhängnißvoll gewarnt haben. Die radikale Partei hat jeden Zusammenhang mit Nikolajevitsch abgelehnt und seine eventuelle Betrauung mit der Kabinetsbildung als offenen Staatsstreich bezeichnet. Gleich dem fortschrittlichen Organ „Videlo" erklärt auch die liberale „Zastava", daß die liberale Partei der neuen Krise fernstehen und sich in dieselbe nicht einmischen wolle. Man wisse, wer jetzt mit den Radikalen abrechnen wolle, und ihn allein treffe auch die Verantwortung. Wenn schon der 1. April keine klare Situation geschaffen habe, so könnte durch einen neuen Staatsstreich die Situation nur noch mehr verwirrt werden. Dagegen schreiben die Svetomir Nikolajevitsch nahestehenden „Male Novine": Die Krise ist seit gestern akut. Zahlreiche Kombinationen werden erwogen, doch keine sei sicher. Gewiß ist, daß die Krise andanert und keine Aussicht auf eine baldige Beendigung vorhanden ist. Dasselbe Blatt behauptet, Wesnitsch habe wegen eines Konfliktes mit dem Metropoliten Michael demissionirt. Obwohl die Demission zurückgezogen wurde, ist die Angelegenheit nicht ausgetragen, sondern nur bis zum Zusammentritte der Skupschtina vertagt.

## Griechenland.

* **Athen,** 17. Jan. Rußland hat die Schlüssel nachgesucht zu den umfangreichen Flottenmagazinen, die es seit den dreißiger Jahren auf der Insel Poros besitzt und jetzt erneuern will. Ein endgültiger Bescheid der griechischen Regierung steht noch aus, da die Besitzfrage in Betreff dieses Geländes streitig ist. Das Geschwader wird nach 14tägigen Schießübungen bei Poros bis auf ein Schiff auseinandergehen, und zwar theils nach Asien segeln, theils in den türkischen Gewässern verbleiben. Nach zwei Monaten wird die Flotte theilweise wieder hier sein und im Sommer an den italienischen und französischen Küsten kreuzen. Zu Ende 1894, wo Avellans Zeit abläuft, wird ein anderer Admiral das Kommando übernehmen.

## Militärisches.

= **Truppen-Verpflegung mit Dörrgemüse.** Die Frage der Verwendung von Dörrgemüse in den Truppenmenagen, welche durch die vorjährige Typhus-Epidemie beim Infanterie-Leib-Regiment in München und durch die sich hieraus beziehenden Verhandlungen im bayerischen Landtag in den Vordergrund gestellt wurde, hat nunmehr ihre endgiltige Erledigung gefunden. Auf Grund der von 45 Truppentheilen und drei Garnisonslazarethen mit Dörrgemüse angestellten Versuche haben sich drei Truppentheile sehr günstig, elf Truppentheile und zwei Garnisonslazarethe günstig, neunzehn Truppentheile und ein Garnisonslazareth theilweise günstig und zwölf Truppentheile ungünstig über die Qualität der Dörrgemüse und ihre Eignung für Friedensmenage, bezw. für Lazareth- und für Feldverpflegungszwecke ausgesprochen. Nur in der einen Richtung stimmen sämmtliche Gutachten überein, daß ein schädlicher Einfluß der Dörrgemüse auf die Gesundheit der Mannschaft nirgends eingetreten ist. Ebenso stellte ein Bericht des chemisch-hygienischen Laboratoriums am Operationskurs für Militärärzte fest, daß selbst Dörrgemüse-Quantitäten, welche von Truppentheilen als ungenießbar erklärt waren, wenigstens in keinem Falle eine unmittelbar gesundheitsschädliche Verfassung aufwiesen oder eine stärkere nachweisbare Zersetzung durch Gährung oder Schimmelbildung zeigten. Außerdem ergaben aber die erwähnten Gutachten, daß zum großen Theil bei den Mannschaften eine Abneigung gegen das häufig nicht appetitlich aussehende Dörrgemüse besteht, die Güte des letzteren sehr von einer nicht immer gesicherten sorgfältigen Zubereitung abhängig ist, und daß die Kosten der Dörrgemüse-Verpflegung höher sind als jene mit frischem Gemüse. Ebenso wurde konstatirt, daß mit der Dauer der Aufbewahrung der Wohlgeschmack der Dörrgemüse sich stetig vermindert. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse hat nun das bayerische Kriegsministerium von einer offiziellen Inaussichtnahme der Dörrgemüse für Verpflegungszwecke Umgang genommen und es den Truppentheilen und Garnisonslazarethen überlassen, je nach der Geschmacksrichtung der Mannschaften und den örtlichen Verhältnissen von einer Verwendung der Dörrgemüse zur Truppen- und Lazarethverpflegung Gebrauch zu machen oder nicht. Für Feldverpflegung kommen sonach Dörrgemüse nicht in Betracht, sodaß die Nothwendigkeit der Auffrischung bereit gehaltener Bestände im Frieden entfällt. (Münchener Neuest. Nachr.)

## Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 18. Jan. Die Budgetkommission des Reichstages nahm den Antrag, im Postetat die Gehälter der mittleren Postbeamten entsprechend den Gehältern der übrigen Reichsbeamten nach Dienstalterssstufen aufzustellen, an. Gegenüber der Forderung des Abg. Lingens (Ctr.) dahin-gehend, die Briefbeförderung am Sonntag einzustellen, legte der Regierungsvertreter die Unmöglichkeit einer solchen Forderung dar. Der Postetat wurde im Uebrigen genehmigt.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten hat den Centrumsantrag gegen die Herabsetzung der Getreidezölle bei einem eventuellen Vertrage mit Rußland, sowie die Aufhebung des Identitätsnachweises angenommen. Der Minister des Innern erklärte, die bayerische Regierung würde ersteren Antrag im Bundesrathe näher prüfen. Auch die Aufhebung des Identitätsnachweises erfordere eingehende Prüfungen im Interesse Bayerns. Abg. Fischer-Augsburg (nat.-lib.) stimmte dem Centrumsantrage zu.

**Prag,** 19. Jan. [Omladinaprozeß.] Bei Beginn der heutigen Verhandlung erscheint der Präsident des Staatsgerichtshofes im Saale und ermahnt die Angeklagten und das Auditorium sich der Würde des Ortes angemessen zu verhalten. Der Präsident verliest alsdann einen anonymen Drohbrief, worin ihm und den beiden Staatsanwälten der Tod durch Dynamit angedroht wird, falls die Omladinisten verurtheilt würden. Der Gerichtshof beschloß das Schreiben zu den Akten zu legen; sodann wurde mit dem Verhör der Angeklagten fortgefahren.

---

**Berlin,** 19. Jan. [Tel. Spezialber. der „Pos. Ztg."] **(Reichstag.)** In der heutigen Sitzung wurde die Berathung der Weinsteuer fortgesetzt. Abg. Zorn von Bulach (kons. Elsässer) trat der Anschauung entgegen, als ob der Wein lediglich ein Luxusartikel wäre; für ganz Süddeutschland sei der Wein ein nothwendiges Nahrungsmittel. Die vorgeschlagene Steuer charakterisire sich als eine Strafe für die Produzenten. Abg. Koepp-Wiesbaden (Freis. Ver.) bekämpfte den Entwurf im Interesse der Winzer, die ohnehin schon schwer genug belastet seien. Direktor im Reichsschatzamt, Aschenborn, versuchte an der Hand statistischer Zahlen nachzuweisen, daß die Befürchtungen, wonach die Winzer sehr geschädigt werden würden, übertrieben seien. Abg. Gamp (Reichsp.) sprach sich für die Vorlage im Prinzipe aus, bekämpfte jedoch die Kontrollmaßregeln als zu scharf. Die Weinsteuer sei lediglich eine Luxussteuer. Abg. Dr. Simonis (Els.) erklärte sich gegen die Weinsteuer mit besonderer Rücksicht auf die Interessen des elsässischen Weinbaues. Die Vorlage sei eine Mißgeburt. Die Berathung wurde darauf auf Sonnabend vertagt.

## Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

**Berlin,** 19. Januar, Abends.

Die Reichstags-Kommission für die Konkursordnungsnovelle nahm zu dem Antrage Rintelen die Anträge Munckel und Bassermann an, wonach der Konkursverwalter mit dem Gemeinschuldner nicht bis zum dritten Grade einschließlich verwandt oder bis zu diesem Grade einschließlich verschwägert sein darf. Ferner wurde zu § 77 beschlossen, daß die Erstattung der baaren Auslagen und der Vergütung für die Geschäftsführung des Verwalters nach einem zu erlassenden Reichsgebührengesetze festzusetzen ist.

Wie die „Post" hört, hat nach Ansicht der Mitglieder des Zollbeiraths, derselbe gestern in Sachen des deutsch-russischen Zollabkommens seine letzte Sitzung abgehalten.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt gegenüber den Angaben eines Thüringer Blattes über anderweitige Eintheilungen der Eisenbahndirektionsbezirke, daß die endgiltigen Entschließungen an maßgebender Stelle noch nicht feststänsden, und die einzelnen Angaben jedenfalls unrichtig seien

Die Sitzung des Zentralausschusses der Freisinnigen Volkspartei ist jetzt bestimmt auf den 18. Februar Vormittags anberaumt. An derselben werden auch die Vorsitzenden der einzelnen Bezirksvorstände theilnehmen.

Landgerichtsrath Mathaei in Gnesen ist an das Landgericht in Posen versetzt. Bauinspektor Thewaldt in Posen ist zum Regierungs- und Baurath ernannt.

Kammergerichtsrath Wichert, Verfasser des vaterländischen Dramas „Aus eigenem Recht" ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und der königlichen Krone verliehen worden.

Nach der „Kreuzztg." sind der Rittergutsbesitzer Bähr-Groß-Ramsau und der Rittergutsbesitzer Greben auf Arnstein auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die beiden neuesten Lieferungen (XVI. 2. 3.) der im Verlage von J. J. Weber in Leipzig erscheinenden Meisterwerke der Holzschneidekunst enthalten einen mit Porträt und sechzehn Abbildungen versehenen Lebensabriß Daniel Chodowiecki's, sowie folgende Holzschnitt-Tafeln: Kleine Risse von R. Hausleithner. — Ein schwerer Schicksalsschlag von A. Dieffenbacher. — Die Schäferin von F. Millet — Nach der ersten Kommunion v. F. Smith. — Kosakenlager von J. v. Brandt. — Aus den Hohen Tauern: Die Hannoversche Hütte am Ankogel von G. Hausmann. — Die Sonnenspitze bei Ehrwald in Tirol von M. Zeno Diemer. — Im Wartesaal des Zentralbahnhofes in München von R. Reinicke. — Pietà von G. Dupré. — Zwei Philosophen von H. v. Heyden. — Schneepflug im Gebirge von J. v. Blaas. — Der erste Krampus von E. Payer. — O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit von W. Firle. — Rafaels Madonna: Die schöne Gärtnerin. — Die Eintragung in das Taufregister von S. Vinlegra y Lasso. — Gesangsprobe beim Intendanten von F. B. Doubek. — Glaube, Liebe, Hoffnung von B. Plockhorst. — Die Südseite des Regensburger Doms. Preis jedes Heftes 1 Mark.

**Seidenstoffe**

direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld,**

also aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen

Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammte und Plüsche jeder Art zu Fabrikpreisen Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten


*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

## Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Caecilie** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Dresel** in Freystadt i. Schl. zeigen ergebenst an

**Michaelis Schwarz**
und Frau **Bertha,**
geb. **Remack.**

---

**Caecilie Schwarz,**
**Hugo Dresel,**
Verlobte. 862
**Kosten.** **Freystadt.**

---

**Statt besonderer Meldung**

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Margarethe mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Scherk beehren sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. 781

**Berlin S. O.** im Januar 1894,
Köpnickerstr. 76.

**Josef Cohn** und Frau
**Fanny** geb. **Meyerstein.**

Meine Verlobung mit Frl. **Margarethe Cohn,** einzigen Tochter des Kaufmanns Herrn Josef Cohn und seiner Gemahlin Frau Fanny geb. Meyerstein beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

**Berlin S. O.** im Januar 1894.
Köpnickerstr. 67.
**Heinrich Scherk.**

---

Durch die glückliche Geburt einer munteren Tochter wurden hocherfreut

**Marcus Buchenholz**
und Frau, geb. **Rau.**

---

Dienstag, den 16. d. M., starb nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Sohn, der Lehrer

**Gustav Wollmann,**
im Alter von 29 Jahren. 861
Dies zeigt tiefbetrübt an
**Julie Wollmann.**
Posen, den 19. Januar 1894.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20., Nachm. 3 Uhr, vom städt. Krankenhause aus statt.

---

Nach kurzem Krankenlager verschied heute unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Rentier

**Jakob Baer**

im 75. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

**Die Hinterbliebenen.**

Breslau, Zorno Ostrow, Strasburg W./Pr., Frankenstein i. Schl., Zwolle, den 18. Januar 1894.

Beerdigung Sonntag, den 21. d. Mts., vom Trauerhause, Neue Graupenstraße Nr. 7. 844

---

Nach langem, schweren Leiden verschied gestern Abend mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Kaufmann**

**Moritz Brandt**

im 55. Lebensjahre. 829
Um stille Theilnahme bitten
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**
**Posen,** den 19. Januar 1894.
Die Beerdigung findet Sonntag, Vormittag 11½ Uhr, vom Trauerhause Neue Str. 4 aus statt.
Blumenspenden verbeten.

---

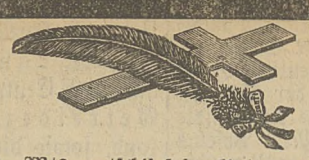
Unser Gemeinde-Mitglied

**Herr Moritz Brandt**

ist gestorben. 827
Die Beerdigung findet **Sonntag, d. 21. Jan., Vormittags 11½ Uhr,** vom Trauerhause aus, Neuestraße 5, statt.
Posen, d. 19. Januar 1894.

**Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.**

---



Am 18. d. Mts. entschlief in Gott nach langen und schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser theuerster Vater und Großvater, der pensionirte Rathskastellan

**Johann Poszwiński,**

im 72. Lebensjahre. 852
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21 d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause der Barmherzigen Schwestern Bernhardinerplatz aus statt. Dies zeigen tiefbetrübt an
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere theure Schwester, Schwägerin und Tante 832

**Dorothea Moral,**
**geb. Loewinsohn**

im Alter von 65 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Posen, den 17. Januar 1894.
**Adolph Moral.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Große Gerberstraße 28 aus statt.

---

Am 18. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser hochverehrter Chef 846

**Herr Moritz Brandt.**

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen Mann von seltener Milde und Güte, von hervorragender Offenheit des Charakters, einen Mann, der durch seinen unermüdlichen Fleiß und seine Pflichttreue ein hehres Vorbild eines strebsamen Kaufmannes genannt werden kann.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

**Das Geschäftspersonal der Firma Moritz Brandt.**

---

**Schloß- u. Friedrichstr.-Ecke**

sind die **Geschäftsräume** in der I. Etage (6 Zimmer und Zubehör), in denen sich die Lederhandlung von E. Munk befindet, sowie 8 gr. Lagerkeller per 1. Oktober zu **vermiethen.**
Näheres bei **Julius Zadek,** Neuestr 6. 834

---

**Nur noch einige Tage**
werden die Restbestände meines
**Sammet- und Seidenwaarenlagers**
zu **jedem annehmbaren** Preise ausverkauft.
Die **Ladeneinrichtung** ist ebenfalls **sehr billig** abzugeben.

**P. Salomon,**
699 **Wilhelmsplatz 10** vis-à-vis dem Stadttheater.

---

**Verein junger Kaufleute.**
Das ordentliche Mitglied unseres Vereins

**Herr Moritz Brandt**

ist gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Januar c., Vormittags 11½ Uhr vom Trauerhause Neuestraße 4 aus statt. 866

**Der Vorstand.**

---

**Vergnügungen.**

**Stadttheater Posen.**

Sonnabend, den 20. Jan. 1894: Zweites Gastspiel des Königl. Preuß. Hofschauspielers **Karl Sontag. Doktor Wespe.**

Sonntag, den 21. Jan. 1894: Nachmittags 3 Uhr Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: **Der Kaufmann von Venedig.** Abends 7½ Uhr: Drittes Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofschauspielers **Carl Sontag. Frauen-Emancipation.** Hierauf: **Der Sklave** oder **Der Schwiegervater aus Sachsen.** 843

---

**Handwerker-Verein.**
**Montag, den 22. d. Mts.,**
Abends 8¼ Uhr, 817
**Ordentliche Generalversammlung.**

**Tagesordnung:**

1. Bericht und Rechnungslegung über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Feststellung des Etats für 1894.
3. Wahl des Vorstandes und der Kassen-Revisionskommission.
4. Antrag des Vorstandes, betreffend die Bewilligung einer Beihülfe zur Gründung eines Arbeiter-Nachweis-Bureaus.

---

**J. O. O. F.**
M. d. 22. I. 94. A. 8½, U. L.

**Polytechnische Gesellschaft.**
Sonnabend, d. 20. Januar 1894, Abends 8½ Uhr,
im **Dümke**'schen Restaurant:

1. Ballotement,
2. Geschäftliche Mittheilungen,
3. Discussion.

---

Die Herren Mitglieder der **Kaufmännischen Vereinigung** werden zur ordentlichen Generalversammlung auf 818

**Dienstag, den 30. Januar 1894, Nachm. 4 Uhr,**

im Börsensaale (Breslauerstr. 18) eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Jahres- und Kassenbericht pro 1893.
2. Wahl dreier Vorstandsmitglieder.
3. Wahl der Schiedsrichter und Sachverständigen für die nächsten 2 Jahre.

**Posen,** den 20. Januar 1894.
Der Vorstand
der Kaufmännischen Vereinigung.

---

**Zum Lustdichten.**
**Frische Wurst,**
Vormittag **Wellfleisch.**
823 **J. Kuhnke.**

---

**Heute Eisbeine** 73
**Julius Conrad,** Fischerei 31.

---

**Riesenbratheringe und Bücklinge**

liefert an Wiederverkäufer zum billigsten Tagespreis. Tüchtige Agenten für Posen und Umgegend gesucht. 774
**B. Klein,**
**Cröslin** a. Ostsee.

---

**Atlas-Cacao.**
**Atlas-Thee.**

Schutzmarke.

Schutzmarke.

Der delikate Geschmack, das feine Aroma, die grosse Ausgiebigkeit und dementsprechende Billigkeit wird von den ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Kochkunst allgemein gerühmt.

**Der erste Vorstand des internationalen Kochkunstvereins Herr E. O. Fleischhauer urtheilt:**

„Ihre **Atlas-Thees,** sowie den **Atlas-Cacao** habe ich einer genauen Prüfung unterzogen. Es haben solche sowohl durch ihre **Reinheit,** als ihren **Wohlgeschmack** und ihr **liebliches, haltbares, nicht verdampfendes Aroma** meine vollste Anerkennung gefunden. Ich werde nicht unterlassen, Ihre **Atlas-Thees** und den **Atlas-Cacao** meinen Herren Collegen angelegentlichst zu empfehlen."

**Die bekannte Schriftstellerin Frau Lina Morgenstern, Verfasserin des Universalkochbuches, Vorsitzende des Berliner Volksküchenvereins, Redaktrice der deutschen Hausfrauenzeitung:**

„Ihre **Atlas-Thees** und **Atlas-Cacao** habe ich geprüft und sehr gut befunden."

**Der Grossherzogliche Hofküchenmeister Herr Emil König schreibt:**

„Ich habe Ihren **Atlas-Thee** und **Atlas-Cacao** geprüft und kann denselben das Prädikat **vortrefflich** und in ihrer Art **unerreicht** nicht versagen. 16113

Mögen Ihre Produkte in immer weiteren Kreisen unseres Volkes Eingang und Verbreitung finden."

**Hofküchenmeister Herr A. Elker:**

„Ihr **Atlas-Thee** und **Atlas-Cacao** ist nicht allein von **ausgezeichnetem Geschmacke** und **Aroma,** sondern beide haben auch die Eigenschaft einer **vortrefflichen Bekömmlichkeit** und der Preis kann im Verhältniss zur Qualität ein sehr niederer genannt werden."

Wer guten Thee und Cacao trinken will, mache einen Versuch mit

**Atlas-Thee!** **Atlas-Cacao!**

Man achte beim Einkaufe darauf, dass die Büchsen obige Schutzmarke und die Firma **Commanditgesellschaft Atlas, Nürnberg,** tragen.

In **Posen** ist **Atlas-Thee und Atlas-Cacao** erhältlich bei: **R. Barcikowski,** Neuestr. 7/8 u. St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confitüren, **Ed. Krug & Sohn,** Breslauerstr. 10/11, Gr. Gerberstr. 21 u. Halbdorfstr. 6, **P. Muthschall,** Friedrichstr., **M. Pursch,** Theaterstr. 4, **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25, **F. G. Fraas Nachf.** u. Filiale **Wreschen, Paul Wolff,** Wilhelmspl. 3, **W. Zielinski,** Wallischei, Drogerie. Verkaufsstellen für **Atlas-Cacao und -Thee in Inowrazlaw** bei: **F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachf. E. Bartel,** in **Krotoschin** bei: **Carl Kohser,** Delikatessenhandlung, **S. Mierzynski,** in **Gostyn** bei: **K. Strzyzewski,** Drogerie, in **Wollstein** bei: **J. Hamel,** Drogerie.

---

## Kirchen-Nachrichten für Posen.

**Kreuzkirche.**

Sonntag, den 21. Januar, Vorm 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. 11½ Uhr, Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Prediger Schroeter.

**St. Paulikirche.**

Sonntag, den 21. Januar, Vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahl, Hr. Konsistorialrath D. Reichard. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

Freitag, den 26. Januar, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

Sonnabend, den 27. Januar, Vormittags 10 Uhr, Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, Predigt, Herr Gen.-Superintendent D. Hesekiel.

Wilda: Sonntag, den 21. Januar, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel.

**St. Petrikirche.**

Sonntag, den 21. Januar, Vorm 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Dr Borgius. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

**Evang. Garnison-Kirche.**

Sonntag, den 21. Januar, Vorm 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Strauß. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Sonnabend, den 27. Januar, Kaisers Geburtstag, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Strauß.

**Evang.-Lutherische Kirche.**

Sonntag, den 21. Januar, Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Hr. Superintend. Kleinwächter. (Abendmahl) Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 24. Jan., Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter.

**Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.**

Sonnabend, den 20. Jan., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 21. Jan., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 12. bis zum 18. Jan.:
Getauft 13 männl., 10 weibl. Pers.
Gestorb. 8 = 7 = =
Getraut 3 Paar.

---

Meine Wohnung befindet sich jetzt

**Naumannstr. 8.**
**Kammerhoff,**
830 **Oberroßarzt.**

---

**Kaiserbüsten**
und
**Illuminationsleuchter**
empfiehlt 833
**M. Biagini,**
Halbdorfstr. 20.

---

**Ein tüchtiger Lehrer**

der russischen Sprache empfiehlt sich den Herren Offizieren und Kaufleuten. Näh. t. Exp. d. Ztg.

---

Oberlet. m. Nachhstd. zu erth. Gefl. Off. sub H. R. 76 postl. Posen.

---

Eine israelitische Privatpension für einen **Tertianer** wird ges. Offerten sub Chiffre **B. C.** postlagernd. 856

---

**Schiduchim**

werden streng reell und diskret in allen Kreisen vermittelt. Gefl. Anfragen beliebe man unter A. B. 1000 an die Exped. d. Zeitung zu richten. 855

---

Wer leiht **gegen Sicherheit** und **gute Zinsen** recht schnell **M. 500?** Offerten unter E. M. postlagernd Posen. 822

---

**Granat-Armband** auf St. Martinstr. **verl.** worden v. Bismarckstr. bis durch Berl. Thor. Der ehrl. Finder w. geb. gegen Belohn. im Geschäft **St. Martin Nr. 73** abzugeben. 857

---

**Brillanten, altes Gold und Silber** kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
169] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

## Lokales.

**Posen,** 18. Januar.

* Allenthalben regen sich jetzt Herzen und Hände, um den Schäden, an denen unsere Zeit krankt, mit wirksamer Hilfe entgegen zu treten. Allen Einsichtigen ist die Thatsache unverschlossen, daß der Baum unseres Volkslebens an der Wurzel krankt, und daß eine Erneuerung von unten herauf noth thut, um der Volksseele die Ruhe zu geben, ohne welche keine Nation ihre Kulturmission zu erfüllen vermag. Aber alle gesetzgeberische Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen, alle Wohlfahrts-Einrichtungen staatlicher Natur, alle Opferwilligkeit seitens der Gemeinden reicht nicht hin, um das zu geben, was fehlt, und so gewaltige Ergebnisse auch der in unseren Tagen blühende Wohlthätigkeitssinn erzielt hat, es sind noch Lücken vorhanden, zu deren Ausfüllung das Volk — ob arm, ob reich — selbst Hand anlegen muß.

Der Deutschen Reichsfechtschule gebührt das Verdienst, auf den erheblichsten der vorhandenen Mängel die öffentliche Aufmerksamkeit in allen Theilen unseres Vaterlandes hingelenkt zu haben: auf die Unzulänglichkeit der Waisen-Versorgung. — Vielen Hundert Gemeinden fehlt es an den nothwendigsten Mitteln, um den verwaisten Kleinen den gesetzlich vorgeschriebenen Schutz gewähren zu können; Tausende von Kindern verfallen ohne ihre Schuld und ohne das Verschulden der Ortsbehörden dem körperlichen und seelischen Untergange. Hilflos verwelken unzählige kleine Menschenblüthen, und der Staub des alltäglichen Lebens erstickt all die schönen Keime, die nach göttlicher und menschlicher Ordnung Früchte tragen sollten zum Wohle des Staates und der Gesellschaft. Hier Wandel zu schaffen, hat die Reichsfechtschule unternommen, indem sie aus der Sammlung und Verwerthung scheinbar werthloser Gegenstände, wie Cigarren-Abschnitte, Cigarrenbänder, Staniol, Flaschenkapseln, Korken, alte Glacé- und Wildleder-Handschuhe, Blei (Plomben, Theeblei), Briefmarken (in- und ausländische), alte Münzen, Fischbein u. dergl. m., sowie aus kleinen, nach Pfennigen zu zählenden Geldspenden bisher die Mittel zum Bau und zur Sicherstellung von drei Waisenhäusern in Lahr, Magdeburg und Schwabach aufgebracht hat, in welchen zur Zeit nahezu 200 Kinder, Knaben und Mädchen, aus allen Theilen Deutschlands Unterkommen gefunden haben, wo sie ohne Unterschied des kirchlichen Bekenntnisses, aber mit voller Berücksichtigung desselben, Erziehung und Pflege erhalten, wo der Sinn für das Vaterland und seinen Herrscher, die Liebe zu Gott und den Menschen in ihnen geweckt und gestärkt wird, wo sie Unterricht und Ausbildung empfangen, und von wo aus bereits etwa 140 Kinder nach sorgfältiger Wahl den verschiedensten Berufsarten zugeführt worden sind, ausgerüstet mit der inneren Grundlage, die sie befähigt, brauchbare und nützliche Glieder an dem Körper unseres Volkes zu werden und die Säulen der öffentlichen Ordnung zu stützen.

Reicher Segen hat auf der Arbeit der Reichsfechtschule geruht, fast 1¼ Millionen Mark sind im Laufe von 13 Jahren tropfenweise den Sammelstellen des genannten Wohlthätigkeits-Vereins zugeflossen, aber noch fehlt viel — viel — und manchem Hilferuf muß leider die Erhörung versagt werden. Darum bitten wir alle Vaterlandsfreunde: „Helft bei dem Werke! Die Reichsfechtschule nimmt Alles dankbar entgegen: Geldbeiträge und Sammel-Gegenstände der oben bezeichneten Art; auch die kleinste Gabe wird für den Geber zum Segen!“

p. **Die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen** läuft morgen, Sonnabend, ab. Wer bis dahin seine Steuererklärung nicht eingereicht hat, hat zu gewärtigen, daß er von der Behörde nach deren Ermessen eingeschätzt wird. Wer mit seiner Steuererklärung bis morgen nicht fertig geworden ist, thut jedenfalls gut, unverzüglich eine Nachfrist zu erbitten.

* **Stadttheater.** Herr Hofschauspieler Carl Sontag errang auch in diesem Jahre an seinem ersten Gastspielabend in der Rolle des Titus Bär in Mosers „Sklaven“ einen schönen Erfolg. Am Sonnabend setzt der geschätzte Gast sein Gastspiel als Dr. Alfred Wespe in Benedix gleichnamigem Lustspiel fort. Am Sonntag Nachmittag findet als Volks- und Klassiker-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen eine Wiederholung des mit so großem Beifall aufgenommenen Shakespeareschen Lustspiels „Der Kaufmann von Venedig“ statt. Abends 7½ Uhr gelangt mit Herrn Carl Sontag als Gast auf vielseitiges Verlangen nochmals „Der Sklave oder der Schwiegervater aus Sachsen“ und „Frauen-Emancipation“ zur Aufführung.

* **Der Verein junger Kaufleute** wird am Dienstag, den 23. d. M. wieder ein großes Konzert veranstalten, das von dem bedeutendsten Violinisten der Gegenwart, Herrn Charles Gregorowitsch, sowie der allen Musikfreunden bekannten Liedersängerin Frau Professor Marie Schmidt-Kühne und dem Pianisten Herrn Heinrich Lutter, Hannover, gegeben wird. Das reichhaltige Programm ist mit großem Geschmack sorgfältig zusammengestellt. Neben den Liedern von Robert Franz, Schumann, Schmidt und Dorn werden voraussichtlich die von Reimann bearbeiteten 4 charakteristischen Volkslieder, ein altdeutsches Ständchen, ein ungarisches Zigeunerlied, ein schwedisches Volkslied und ein Venetianisches Ständchen bei Vollmond nicht minder großen Beifall finden, als die von Herrn Gregorowitsch zum Vortrag gelangende Faust-Fantasie von Sarasate und die Romanze und à la Zingara von Wisniawski aus dessen II. D-moll Violin-Konzert. Herr Lutter hat in seinem Programm, in dem er neben dem Beethoven'schen Andante favori und dem B-moll Scherzo von Chopin, die die Einleitung des Konzertes bilden, noch 3 kleinere Stücke: die Aufforderung zum Tanz von C. M. von Weber, Grethchen am Spinnrade in der Schubert-Liszt'schen Bearbeitung, und die 12. Liszt'sche Rhapsodie zum Vortrag bringen wird, reichlich Gelegenheit, sein vielseitiges Können zu beweisen. Dem Vorstande des Vereins junger Kaufleute wird es für seine Bemühung, den Mitgliedern des Vereins wiederum einen so hervorragenden Kunstgenuß zu bieten, durch den voraussichtlich großen Besuch des Konzertes an Anerkennung nicht fehlen. Eintrittskarten zu dem Konzert werden, wie aus dem Anzeigentheile unseres Blattes ersichtlich ist, wie bisher von Herrn Licht, Sapiehaplatz 8, verabfolgt.

p. **Aus den Gewerkvereinen.** In der letzten Sitzung der Vorstände der hiesigen Gewerkvereine wurde der bisherige Verbandsvorstand wiedergewählt. Nur an Stelle des bisherigen Schriftführers wurde Hr. Schlosser Arndt neu gewählt. Am 29. d. M. findet eine allgemeine Gewerkvereinsversammlung statt.

p. **Schmiedeprüfung.** Am 24. März findet die nächste Prüfung für Hufbeschlagschmiede statt. Anmeldungen sind bis zum 1. März an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Hrn. Departements-Thierarzt Heyne, hierselbst zu richten.

*** **Prüfungstermin.** Die Termine zur Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und für Rektoren pro 1894 sind auf den 23. April und 7. November, beziehungsweise den 27. April und 9. November von dem Provinzial-Schulkollegium festgesetzt worden. Zu Mitgliedern der Prüfungskommission, deren Vorsitz der Geh. Regierungs- und Provinzialschulrath Luke als königl. Kommissarius führt, sind ernannt: Die Regierungs- und Schulräthe Sladny und Gabriel, Seminardirektor Schulrath Baldamus, Realgym.-Oberlehrer Professor Collmann und die Gymnasial-Oberlehrer Kloske und Könnemann. — Die Prüfungen für Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten finden am 9. März und 14. September unter Leitung des Seminardirektors Schulrath Baldamus statt.

p. **Von der Warthe.** Das herrschende Thauwetter hat bis jetzt auf das Eis der Warthe nur geringen Einfluß ausgeübt. Oberhalb der Stadt ist das Eis noch vollständig sicher und wird von den Einwohnern in Rattaj, Zegrze und Starolenka vielfach zum Uebergang benutzt. An der Stadt ist das Eis nach wie vor unsicher und zeigt zahlreiche offene Stellen. Vor dem Betreten desselben wird gewarnt.

p. **Neue Verordnung betr. Maul- und Klauenseuche.** Für den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche hat der Herr Regierungspräsident Himly eine Verfügung erlassen, die neue Verhaltungsmaßregeln enthält. Danach sind die betr. Aufsichtsbehörden zu folgenden Verboten, die innerhalb der verseuchten Gebiete in Kraft treten, ermächtigt: 1. Untersagung der Abhaltung aller Vieh- und Pferdemärkte sowie des Triebes von Vieh auf die Wochenmärkte, 2) Verbot des Treibens von Vieh außerhalb der Feldmarkgrenzen, 3) Verbot der Verladung von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf den Eisenbahnstationen und 4) Beschränkung in der Weggabe der Magermilch. Diese Maßregeln sind auch dann zu treffen, wenn die Seuche nicht im eigenen, sondern im Nachbarbezirk ausgebrochen ist, dürfen aber in diesem Falle nur auf eine Dauer von 14 Tagen erlassen werden.

* **Submissionen.** Zur Verdingung der Gras- und Weidenutzung auf dem Exerzierplatz bei Dembsen, desgleichen auf dem Exerzierplatz vor dem Ritterthor, der Anfuhr des neuen Lagerstrohes für die Garnison-Anstalten, der Entnahme des alten Lagerstrohes aus den Garnison-Anstalten zu c und d in vier Loosen, der Abfuhr des Latrinen ꝛc.-Inhalts aus mehreren Garnison-Anstalten, der Abfuhr der Wirthschaftswässer aus Fort IV vom 1. April 1894 ab findet Termin in öffentlicher Ausbietung am Mittwoch, den 7. Februar cr., Vormittags 10 Uhr im Bureau der Garnison-Verwaltung hierselbst, Kanonenplatz Nr. 2, statt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. — Ferner soll die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungs-Bedürfnissen — ausschließlich Wein — für den hiesigen Garnisonlazareth-Haushalt vom 1. April 1894 bis Ende März 1895 öffentlich verdungen werden. Bezügliche Angebote, welche versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen sein müssen, sind bis Montag, den 5. Februar 1894, Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Garnisonlazareths, Königsstr. Nr. 2, woselbst auch die Bedingungen täglich eingesehen werden können, abzugeben. Gleichzeitig wird die Leerung der Müll- und Aschgruben bezw. die Abfuhr des Mülls für dieselbe Zeit an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen müssen zum Zeichen des Einverständnisses von dem Unternehmer vor dem Termin unterschrieben werden.

r **Wilda,** 19. Jan. [Fuhrunfall.] Gestern Nachmittag fuhr ein mit Kies beladener Wagen des Fuhrunternehmers Kiß von der Rosen- über die steilabfallende Rochusstraße nach der Kopernikusstraße wobei die Räder infolge der Glätte ins Gleiten geriethen, so daß Wagen und Pferde an der am Gieseschen Neubau entlang führenden 2 bis 2½ Meter hohen Böschung in den tiefen Graben stürzten. Die Befreiung der Pferde aus der gefahrvollen Lage, sowie die Entfernung des Wagens und seiner Ladung, nahm längere Zeit in Anspruch, doch ist der Unfall scheinbar ohne weitere nachtheiligen Folgen für die Thiere abgelaufen. Es wäre dringend nothwendig, wenn die vor Ausführung des genannten Neubaues vorhanden gewesene Barriere daselbst wieder errichtet würde, zumal die seitens der Gemeindeverwaltung beabsichtigte Zuschüttung des Grabens nicht vorgenommen werden kann, ohne die Parterrefenster des Gieseschen Hauses mit zu verschütten

## Polnisches.

**Posen,** 19. Januar.

d. Die polnische Fraktion des Landtages hat sich in ihrer gestrigen Sitzung folgendermaßen konstituirt: zum Vorsitzenden ist Amtsgerichtsrath Motty, zu dessen Stellvertreter der Kammerherr Marc. v. Żółtowski gewählt worden; es sind ferner gewählt: in die parlamentarische Kommission

## Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[15. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Da ist des Augenblicks duftiger Reiz — und vielleicht der letzte Anker einer schiffbrüchigen Existenz,“ sagte er, „für diesen Reiz wenigstens will ich mich frei halten, trotz der Fesseln, die ich auf mich nehmen muß, um nicht in den Abgrund der Armuth zu versinken, die den Menschen herabdrückt fast bis zur Stufe der Lastthiere.“

Er stand auf und schlug die schwere Portière auseinander.

In dem reich und geschmackvoll dekorirten Salon saß vor dem in einer Fensterecke von Blumengruppen umgebenen Stutzflügel eine junge, schlankgewachsene Dame. Auf einem Fauteuil zur Seite lag ihr Hut und ihre Handschuhe. Ihr dunkles, natürlich gelocktes reiches Haar fiel auf den schlanken Hals herab und ihre Hände flogen wie spielend über die Tasten hin, während sie, einem fröhlich schmetternden Vogel gleich, die bunt durcheinandergeworfenen Töne aus ihrer Brust hervorsprudeln ließ.

Sie saß der Thür abgewendet.

Leise ging der Kammerherr bis zu ihr heran, beugte sich, nachdem er noch einen Augenblick gelauscht, zu ihr herab und drückte seine Lippen auf ihren Nacken.

Schnell fuhr sie herum und wendete ihm ihr schönes Gesicht mit den dunkel blitzenden Augen, den feinen Zügen von südländischem Typus und den rothen, schwellenden Lippen zu.

„Ich wußte es wohl“, rief sie, „daß Du kommen würdest, wenn ich Dich in Tönen rufe, in denen man eigentlich immer mit einander verkehren sollte, wenn man jung ist und fröhlich und verliebt — wie es auch die kleinen Vögel thun, über die wir uns so weit erhaben dünken. Der Ton ist die Sprache der Poesie und der Liebe, die Worte klingen so hart und schwer und ziehen den Gedanken herab von den klaren blauen Himmelshöhen zur steinigen Erde.“

„Ein solcher Verkehr“, erwiderte der Kammerherr, indem er lächelnd in ihr schönes Gesicht blickte, „würde doch vielleicht weniger poetisch erscheinen, wenn nicht ein Jeder dazu die Nachtigallenkehle meiner schönen Maritana mitbrächte. Wenn ich zum Beispiel Deinen Gruß in Tönen hätte erwidern wollen, Du würdest mir vielleicht nicht so strahlend entgegenblicken und mir nicht Deine süßen Lippen bieten.“

„Freilich“, sagte sie, nachdem sie seinen Kuß innig erwidert hatte, „müßte dann auch ein jeder Mensch wie die Nachtigallen singen und nicht wie die Bären brummen. Jenen gab die Natur, was den Menschen versagt ist oder was sie doch immer erst mit Mühe lernen müssen. So werden wir es denn wohl dabei lassen müssen, wie es ist, und glauben, daß diese Welt am besten so ist, wie sie geschaffen wurde, wenn man es nur versteht und den guten Willen hat, immer die Rosen des Lebens zu pflücken und den Dornen aus dem Wege zu gehen. Mir hat diese Gabe Gott gegeben, und ich bin dankbar dafür; ich freue mich des Sonnenstrahls, so lange er vom Sonnenhimmel herabfluthet, und trage ihn im Herzen mit mir durch die Wintertage.“

„Wie der Diamant“, sagte er, ihr vollgelocktes Haar streichelnd, „der auch das Sonnenlichi einsaugt, um es in der Dunkelheit wieder auszustrahlen.“

„Der Diamant,“ rief sie kopfschüttelnd, „ist kalt und todt, er nimmt wohl das Licht auf, aber nicht die Wärme, mit ihm habe ich nichts gemein — ich mag die Steine auch nicht, so hell sie funkeln, als Schmuck, mein Schmuck ist die Blume, die im warmen Licht lebt und ihren Farbenschmelz entwickelt und doch ist es gut, daß nicht alle Menschen gleich sind — ich würde Dich nicht lieben können, wenn Du wärst wie ich, ich bin wie der Schmetterling, der von Blume zu Blume fliegt, sich ihrer zu freuen, ohne ihren Schmelz zu zerstören und der dann Ruhe und Schutz sucht unter dem Stamme und der Krone des starken Baumes.“

Sie schmiegte sich an ihn und blickte liebevoll zu ihm auf.

Dann machte sie sich schnell aus seiner Umarmung wieder los und rief:

„Das auch will ich Dir in Tönen sagen, darum bin ich gekommen, ich habe nur wenig Zeit und muß zur Probe, aber ich konnte nicht anders, ich mußte Dir gleich ein Lied singen, das ich gestern erhalten und das so ganz aus meiner Seele hervorklingt. Wie schade ist es doch, daß nicht Jeder in Tönen zu dichten versteht, dem Gott es gab, sie aus seiner Brust hervorsteigen zu lassen — o wie wollte ich so tausendmal schöner singen, wenn ichs vermöchte, mir selbst einen Gesang zu schaffen, statt eine fremde Schöpfung wiederzugeben wenn mir das Herz so voll ist, daß ich aus voller Brust wie der Vogel auf den Zweigen ein Danklied hinausschmettern möchte, dem Schöpfer, der uns das Leben gab und den Sonnenschein und den Blumenduft! Aber ich muß fremde Töne singen, die in der Seele eines Anderen entstanden sind, und dann ist mir zu Muth, wie es der Blume sein muß, wenn ein Nebel ihren Kelch drückt und auch der Tondichter muß es schmerzlich empfinden, wenn er seine eigene Schöpfung, die aus den Tiefen seines Wesens emporgestiegen ist, nicht kann hinausklingen lassen zum Himmel und sie von fremden Lippen muß tönen hören — so ganz anders vielleicht als er sie selbst empfunden.“

„Nun,“ sagte der Kammerherr, sie zärtlich an sich drückend, „ich glaube, jeder Komponist wird entzückt sein, seine Tondichtung von den schönen Lippen meiner Maritana zu hören und wird die poetische Harmonie seines Werkes noch inniger und reiner empfinden, als sie in den Tiefen seiner eigenen Seele erklang. Doch Du sprachst von einem Lied, das ich hören sollte — was ists damit, hast Du vielleicht dennoch selbst versucht, Dir Deinen eigenen Gesang zu dichten?“

„Nein,“ sagte sie, wehmüthig den Kopf schüttelnd, „das vermag ich nicht, aber dies Lied ist mir wie aus der Seele geschrieben in Worten und Tönen, ich bin so voll davon, daß ich kommen mußte, um es Dir vorzusingen — höre nur, es ist ganz als ob sich mein eigenes Empfinden darin ausdrückte.“

Sie setzte sich an den Flügel, schlug einen Akkord an und sang dann mit einer einfachen fast harfenmäßigen Begleitung:

Naitre avec le printemps, mourir avec les roses —
Sur l'aile du Zéphir nager dans un ciel pur —
Balancer sur le sein des fleurs à peine écloses
S'enivrer de parfum, de lumière et d'azur,
Secouant, jeune encor la poudre des ses ailes
S'envoler comme un souffle aux voûtes éternelles:
Voila du papillon le destin enchanté.
Il ressemble au désir, qui jamais ne s'épuise
Et sans se satisfaire, effleurant toutes choses,
Retourne enfin au ciel, chercher la volupté.

(Fortsetzung folgt.)

als Mitglieder Amtsgerichtsrath Motty, Dr. Szuman, Prälat v. Jażdżewski, als Stellvertreter L. v. Czarlinski und Domherr Neubauer; zu Schriftführern Syndikus Mizerski und Propst Wawrzyniak; zum Quästor Stan. Rożanski; in den Seniorenkonvent Amtsgerichtsrath Motty; in die Budgetkommission Prälat v. Jażdżewski; in die Wahlprüfungskommission Rechtsanwalt Dziorobek; in die Petitionskommission Stan. Rożanski.

d. Die schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland beschäftigen andauernd die polnische Presse und die polnischen Vereine. So beschloß der polnische landwirthschaftliche Verein der Kreise Adelnau und Pleschen in seiner neulichen außerordentlichen Sitzung an die polnische Fraktion des Reichstags eine Petition folgenden Inhalts abzusenden: Die Fraktion möge für die Getreidezölle, gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag stimmen. Auch auf der Tagesordnung der am 10. Februar d. J. in Posen stattfindenden Generalversammlung des polnischen landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Posen und Samter steht der russische Handelsvertrag zur Debatte. Der „Dziennik Pozn." bringt dagegen heute eine Korrespondenz aus Russisch-Polen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die polnische Fraktion des Reichstages für den Handelsvertrag mit Rumänien gestimmt habe, und gewiß um so mehr, mit Rücksicht auf ihre Landsleute in Russisch-Polen, auch für den Handelsvertrag mit Rußland stimmen werde.

d. In Angelegenheit des Besuchs des Stadttheaters durch Polen erklärt der „Dziennik Pozn." heute, nur die Thatsache konstatiren zu wollen, daß die „Posener Ztg." diejenigen Polen, welche das deutsche Theater besuchen, vertheidige, und meint, das müßte für die letzteren das beste Argument gegen den Besuch des hiesigen deutschen Theaters sein. — Wir finden diese Bemerkung des polnischen Blattes sehr geistreich, möchten es aber doch darauf aufmerksam machen, daß es aus Gründen der Unparteilichkeit seinen Lesern die Thatsache nicht hätte verschweigen sollen, daß wir bei hervorragenderen Aufführungen im polnischen Theater, beim Auftreten berühmter Gäste 2c. mehrfach den Besuch des polnischen Theaters auch dem deutschen Publikum empfohlen haben. — Wie parteiisch die polnischen Blätter übrigens den Deutschen gegenüber auch in anderen Dingen verfahren, geht, wie wir hier nebenbei erwähnen möchten, u. a. auch daraus hervor, daß in den polnischen Blättern die Fremden nur soweit aufgeführt werden, als sie in Hotels logiren, deren Besitzer Polen sind; würden die hiesigen deutschen Zeitungen den Polen gegenüber ebenso verfahren, so würde kein Tag vergehen, an dem die polnische Presse nicht einen dröhnenden Protest gegen solche Parteilichkeit einlegte.

d. **Der „Goniec Wielk."**, hat, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, sich selbst zum Wächter der Reinheit der polnischen Sprache gesetzt und sucht deshalb mit besonderem Eifer in verschiedenen polnischen Zeitungen nach fehlerhaften Ausdrücken, die natürlich bei der Eile, mit der auch die polnische Presse arbeiten muß, hin und wieder vorkommen. In seiner gestrigen Nummer greift der „Goniec" nun unter der Ueberschrift „Errare humanum est", den Ausdruck „pies faworytny" (Lieblingshund), welchen kein Geringerer als Adam Mickiewicz, der bedeutendste und angesehenste polnische Schriftsteller, in seinem „Pan Tadeusz" gebraucht hat, an. Der „Dziennik Pozn." bemerkt dazu ironisch: „Obwohl wir eigentlich keinen Grund haben, den „Goniec Wielk." nicht für die höchste Instanz in Fragen der polnischen Sprache zu halten, so ziehen wir es doch vor, uns an Mickiewicz zu halten."

d. **Der berühmte Chopinsche Trauermarsch** in B-moll ist bei den Polen ganz besonders bei Beerdigungen beliebt. So wurde dieser Marsch z. B. bei der Beerdigung des hier verstorbenen Herrn Callier auf dem ganzen Wege vom Trauerhause bis zum Kirchhofe von einer Militär-Kapelle gespielt. Ebenso hat der Schauspieler Chądzinski, welcher in diesen Tagen in Krakau die dortige Schauspielerin Wyrwicz, und dann sich selber erschossen hat, (s. unter Vermischtes — Red.) in einem hinterlassenen Schreiben darum gebeten, sie beide in einem gemeinsamen Grabe unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches dem Schooße der Erde zu übergeben.

## Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 18. Jan. Vor dem hiesigen Schwurgericht kam heute der Mordprozeß gegen den Arbeiter Franz Kokocinski aus Posen zur Verhandlung. Den Lesern der „Posener Zeitung" wird noch erinnerlich sein, daß K. im Oktober vorigen Jahres seine Ehefrau so lange schwer mißhandelt hat, bis dieselbe gestorben ist. Ebenso dürfte noch bekannt sein, daß Kokocinski wegen genau desselben Verbrechens, begangen an seiner Frau erster Ehe, schon 4 Jahre Zuchthaus verbüßt hatte, als er dies neue Verbrechen beging. Der Angeklagte bewohnte mit seiner Frau eine Stube als Aftermiether des Rollkutschers Grzechowiak im Hause Barlebenshof Nr. 6. Am Abend der That, nachdem Kokocinski seine Frau schwer mißhandelt hatte, öffnete er die Thür zur Grzechowiakschen Wohnung und ersuchte die Frau Grzechowiak, sich zu überzeugen, wie betrunken seine Frau sei. Die Grzechowiak sah die Frau in Kleidern auf dem Bette liegen und hörte sie schnarchen; aus diesem Schlafe ist sie nicht mehr erwacht. Der Angeklagte entfernte sich und kam um 8½ Uhr Abends vollständig betrunken nach Hause. Um 9 Uhr hörte man die Frau noch schnarchen. In der Nacht hörte Grzechowiak, wie der Angeklagte das über dem Bette befindliche Fenster schloß und ihn bat, Licht zu bringen. Als Grzechowiak mit dem Lichte in die Stube kam, äußerte der Angeklagte: „Ich weiß nicht was das ist, die Frau rührt sich nicht und hat so kalte Hände." Grzechowiak überzeugte sich, daß sie bereits todt war. Schaum stand ihr vor dem Munde, sie athmete nicht mehr, das Herz schlug nicht und der Körper war kalt. Als am 19. Oktober v. J. die gerichtliche Leichenöffnung vorgenommen wurde, war der Verwesungsprozeß bereits soweit vorgeschritten, daß man Spuren äußerer Verletzungen nicht mehr entdecken konnte; auch war der Schädel unverletzt. Dagegen fand sich nach Ablösung der harten Hirnhaut auf der linken Hälfte des Gehirns in der ganzen Ausdehnung der Großhirnhalbkugel eine dicke Schicht geronnenen Blutes, etwa 70 Kubikcentimeter. Der Druck, den dieser Bluterguß auf das Gehirn ausgeübt hat, hat den Tod verursacht. Nach dem Gutachten des Medizinalraths Dr. Kunau muß diese Hirnhautblutung als eine Folge der von dem Manne der Frau zugefügten Mißhandlungen angesehen werden, wenngleich es bei professionirten Schnapssäufern auch vorkommen kann, daß eine solche Blutung ohne Einwirkung äußerer Gewalt oder bei geringer Erschütterung des Kopfes eintritt. Den ursächlichen Zusammenhang zwischen Mißhandlung und Hirnhautblutung folgert der Sachverständige aus dem unmittelbar nach der Mißhandlung eingetretenen Betäubungsschlaf mit schnarchender Athmung. Der Vertheidiger führte aus, daß nur schwere Körperverletzung ohne Todesfolge angenommen werden könne, denn die Möglichkeit sei nicht ausgeschlossen, daß sich bei der Frau auch allein in Folge ihrer Trunksucht und damaligen großen Trunkenheit die Hirnhautblutung eingestellt habe. Die Geschworenen erachteten jedoch den Angeklagten der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange für schuldig. Unter Berücksichtigung der dem Angeklagten zugebilligten mildernden Umstände verurtheilte ihn der Gerichtshof zu sechs Monaten Gefängniß, wovon 2 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden.

n. **Posen,** 19. Jan. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer hatte sich unter anderen der Photographengehilfe Alexander Perkowski von hier wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Der Angeklagte ist bereits achtmal wegen Diebstahls vorbestraft, darunter in Berlin, Posen, Dresden und Guben. In der Nacht zum 11. Dezember v. J. wurde bei dem Photographen Janowski in der Wilhelmstraße ein frecher Einbruch verübt. Als Janowski nämlich am Morgen des 11. Dezember sein Atelier betrat, herrschte in demselben eine große Unordnung. Die Schubladen waren aufgerissen, die Schränke ausgeräumt. Gestohlen waren drei werthvolle Objektive, ein Reiseapparat, zwei Camera-Apparate, ein Rotationsalbum, ein Pelz, Plüschdecken, Sammet-Jackets, Tücher, Schürzen, Gardinen und andere Gegenstände. Erst am 18. Dezember war es gelungen, den Dieb zu ermitteln. Es war der Photographengehilfe Alexander Perkowski. Derselbe wurde dabei abgefaßt, als er den gestohlenen Pelz, der einige hundert Mark werth war, für 20 Mark verkaufen wollte. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden fast sämmtliche gestohlenen Gegenstände unter dem Bette versteckt vorgefunden. Der Angeklagte wurde natürlich sofort verhaftet und zu seiner Vernehmung in das Gefangenen-Annahme-Zimmer gebracht. In einem unbewachten Augenblick sprang Perkowski durch ein Fenster auf die Straße, wobei er sich die rechte Hand verletzte und das Gelenk der linken Hand brach. Auf dem Königsplatz wurde Perkowski ergriffen und wieder in das Polizeigebäude zurückgebracht. Noch heute trägt Perkowski eine Hand in der Binde. Der Angeklagte legte ein offenes Geständniß ab, so daß keine Zeugen geladen waren. Er giebt an, daß er von der Ziegenstraße aus den Garten des Grundstücks in der Wilhelmstraße überstiegen habe. In das Atelier sei er durch ein offenes Fenster gelangt. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird der Angeklagte zu fünf Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

* **Leipzig,** 17. Januar. Eine prinzipielle Entscheidung des Reichsgerichts darüber, ob derjenige, welcher die Kampfbedingungen eines Duells mit tödtlichen Waffen festsetzt und deren Beobachtung während des Duells kontrollirt, als Sekundant anzusehen sei und demnach straflos zu bleiben habe oder aber wegen Beihilfe zum Duell zu verurtheilen sei, veranlaßte, nach der „Bresl. Ztg.", heute ein Zweikampf mit Pistolen, also tödtlichen Waffen, welcher am 21. Juni 1892 zwischen dem Rittmeister v. P. und dem russischen Rittergutsbesitzer B. stattfand und eine schwere Verletzung des ersteren zur Folge hatte. Die Bedingungen dieses Zweikampfes waren vom Rittergutsbesitzer Tertullian v. Mielecki auf Kozminek, wie er behauptete, als Sekundanten festgestellt und deren Beobachtung auf dem Kampfplatze kontrollirt worden. Das mit der Sache befaßte Landgericht zu Ostrowo war nun der Ansicht, daß unter Sekundanten nur diejenigen Personen zu verstehen seien, welche auf dem Kampfplatze selbst den Duellanten beistehen, daß dagegen alle anderen, namentlich die vorbereitenden Handlungen, nicht zu den Funktionen der Sekundanten gehören, sondern als Beihilfe zum Duell im Sinne von § 79 des St.-G.-B. zu ahnden seien. Demgemäß verurtheilte das Gericht am 14. September v. J. den Rittergutsbesitzer v. Mielecki wegen Beihilfe zum Duell zu 3 Wochen und 2 Tagen Festungshaft. Hiergegen wendete sich der Angeklagte in seiner gestern zur Kenntniß des Reichsgerichts gelangten Revision, und auch der Reichsanwalt war der Meinung, daß der Vorderrichter den Begriff des Sekundanten verkannt und letzteren mit dem Gehilfen verwechselt habe. Da dieser Begriff in der juristischen Literatur noch nirgends fixirt worden sei, müsse man auf die Gebräuche, auf die Art und Weise zurückgreifen, wie ein Zweikampf zu Stande komme. Darnach habe aber der Sekundant nicht nur auf dem Kampfplatze selbst thätig zu sein, sondern auch vorher die Kampfbedingungen festzustellen. Das Reichsgericht schloß sich jedoch den Ausführungen der Vorinstanz voll und ganz an und verwarf die Revision. Für die Richtigkeit dieser einschränkenden Interpretation sprächen auch die Bestimmungen der §§ 208 und 209 des St.-G.-B. und die ganze Entstehungsgeschichte der Duellvorschriften.

## Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo,** 17. Jan. [Verurtheilung. Rothlaufseuche. Diebstahl. Sinfonie-Konzert. Personalien.] Der Wirth Grochordt aus Alt-Kobylin bei Krotoschin ist in dieser Woche von der hiesigen Strafkammer zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden, weil er sich, wie die Beweisaufnahme ergab, der schweren Körperverletzung schuldig gemacht hatte. Da er schon längere Zeit in Voruntersuchung saß, so wurde die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. — Unter den Schweinen des Dominiums Pogrzybow ist die Rothlaufseuche erloschen. — Heute Vormittag betrat der Bäckergeselle Franz Sonneberger aus Bieltz den Laden des Kaufmanns Julius Tisch und entwendete, da er Niemand in dem Lokal bemerkte, eine Hose und eine wollene Jacke, worauf er mit seiner Beute zu entkommen suchte. Zur rechten Zeit noch wurde er aber von dem Ladeninhaber bemerkt und nach kurzer Flucht ergriffen und polizeilich verhaftet. — Die Regiments-Kapelle des Westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37 aus Krotoschin veranstaltete unter der vortrefflichen Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn C. Brandt, hierorts im Littauschen Lokale einen Cyclus von Sinfonie-Konzerten, die mit dem heutigen Abend beginnen und sich in den nächsten Wochen an jedem Mittwoch wiederholen werden. — Nachdem der bisherige Vorsitzende des hiesigen Männergesangvereins, Herr Rektor Dr. Keller, den Vorsitz in dem Verein, den er einige Jahre inne hatte, niedergelegt hat, ist an seine Stelle der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Herr Gerichtssekretär Moldenhauer hier, getreten. Herr Dr. Keller hatte sich große Verdienste um das Zustandekommen und Gelingen des hier im vorigen Jahre gefeierten Provinzial-Sängerfestes erworben.

m. **Oberfitzko,** 14. Jan. [Jagd.] Was eine gutgepflegte Jagd heute einzubringen vermag, haben wir am 11. d. M. auf dem Gute Pietrowo gesehen. Pietrowo hat nur 800 Morgen und gehört einem Herrn Lopinski, der den ganzen Herbst auch nicht einen Hasen schießt. Die abgehaltene Treibjagd lieferte 156 Hasen, 3 Kaninchen, 2 Stockenten und 1 Rehbock. Jagdkönig wurde ein Herr Fengler mit 26 Hasen und 1 Rehbock.

X. **Wreschen,** 17. Januar. [Statistik. Submission.] Laut Mittheilung des Staatskommissars des Weichselgebietes war der Cholerazustand in Russisch-Polen vom 28. Dezember v. J. bis 7. Januar c. 124 Erkrankungen und 53 Todesfälle. — Am Montag, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Bureau des Kgl. Baraths Hirt in Posen die auf dem Kgl. Hausfideikommiß-Amte Targowagorka auszuführenden Neu- und Reparaturbauten, sowie Abbruchsarbeiten, mit Ausschluß der Ziegellieferung, veranschlagt auf 12 301,88 M. im Wege der öffentlichen Minus-Lizitation im Ganzen verdungen werden.

g. **Jutroschin,** 17. Jan. [Typhus und Masern. Parzellirung. Gehaltsfestsetzung. Kleinbahn Trachenberg-Sulmierzyce.] In dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Szkaradowo ist der Typhus ausgebrochen und bereits in einigen Fällen festgestellt. Außerdem herrschen in der Umgegend die Masern außerordentlich stark, ganze Familien, nicht nur Kinder, sondern auch alte Leute, sind davon befallen worden. — Das kürzlich in den Besitz des Kaufmanns Korytowski aus Breslau übergegangene, vormals dem Kommerzienrath Eppner-Berlin gehörige Forstetablissement Stasin mit einem Areal von ca. 1000 Morgen soll parzellirt werden. — In einer kürzlich unter Vorsitz des Regierungs-Assessors Dr. Schmölders aus Breslau stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten in Prausnitz wurde das Gehalt für den neuen Bürgermeister, dessen Stelle ausgeschrieben werden soll, auf 1500 Mark Fixum festgesetzt, wozu noch 300 M. für Führung des Standesamtes und 250 M. für die Amtsanwaltsgeschäfte kommen. — Die nunmehr genehmigte Kleinbahn Militsch-Sulmierzyce soll eine Spurweite von 75 Centimeter erhalten, am Bahnhofe Trachenberg beginnen, mit der dortigen Zuckerfabrik verbunden und über Powitzko und Sprittkowitz mit einer südlichen Abzweigung nach Prausnitz, in östlicher Richtung nahe bei Sulau vorbei, über Militsch und Gretkowitz geführt werden. Die ganze Länge beträgt ca. 70 Kilometer, die Baukosten belaufen sich auf 1 600 000 Mark und zwar sollen 900 000 M. Stammprioritäten, welche eine 4prozentige Vorzugsdividende genießen, und 700 000 M. Stammaktien emittirt werden. Für letztere hat der Kreis Militsch eine vierprozentige Garantie übernommen. Die Provinz Schlesien gewährt eine Subvention von 175 000 M. Die Grunderwerbskosten sind gering, weil fast überall die bestehenden Wege benutzt werden und die Großgrundbesitzer das sonst noch nöthige Terrain unentgeltlich abtreten.

—t. **Schweinert,** 17. Januar. [Vereinsnachrichten. Goldene Hochzeit.] Am vergangenen Sonnabend feierte der Männer-Gesangverein „Eintracht" zu Schwerin a. W. sein 3. Stiftungsfest, das einen prächtigen Verlauf nahm. — Der Landwehrverein zu Schwerin a. W. hielt am vorigen Sonnabend im Sauerschen Lokale eine Generalversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 8 Offiziere, 1 Ehrenmitglied und 276 Kameraden. Es wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers im Vereinslokale (Sauers Park-Etablissement) durch Konzert, Theater und Ball am 27. d. M. zu feiern. Auch das hiesige Feuerwehr-Korps hielt am Montag seine Generalversammlung im Leutkeschen Saale ab. — Am 3. Februar cr. feiern die Baganzschen Eheleute zu Kl.-Krebbel das Fest der goldenen Hochzeit. Vom Kaiser ist dem Paare ein Gnadengeschenk von 30 Mark bewilligt worden.

<< **Meseritz,** 15. Jan. [Generalversammlung des Verschönerungs-Vereins. Feuerwehr.] Bei Eröffnung der gestrigen Generalversammlung des Verschönerungs-Vereins gedachte der stellvertr. Vorsitzende, Landrichter Kade, in warm empfundenen Worten des verstorbenen ersten Vorsitzenden Fischer, dessen Andenken die Erschienenen in der üblichen Weise ehrten. Aus dem hierauf von dem stellvertr. Vorsitzenden erstatteten Rechenschaftsbericht für 1893 sei hervorgehoben, daß der Verein im ersten Jahre seines Bestehens die Umgestaltung des Stadtparks und die Bepflanzung des Marktplatzes mit jungen Linden unter mancherlei Anfechtungen durchgeführt hat. Der nach den Ideen des königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektors Bauer veränderte Park verspricht wirklich eine Zierde unserer Stadt zu werden. Prächtig gediehen ist das dem kgl. Gymnasium gegenüberliegende Teppichbeet, und auf den beiden Spielplätzen tummelt sich unsere Jugend bei günstigem Wetter täglich in großer Zahl. — Für die Wahl des ersten Vorsitzenden wurde der Vorschlag des Vorstandes, zu demselben einen ansässigen Bürger zu wählen, acceptirt und zum ersten Vorsitzenden Buchdruckereibesitzer P. Mattzias gewählt. Als neues Vorstandsmitglied wurde hierauf Professor Zschiedrich berufen. Im laufenden Jahre beabsichtigt der Verein von der Schützenwiese an der linken Seite der Obra nach der Badestelle eine Allee anzulegen, soweit die Anpflanzung mit dem neuen Stadtbebauungsplan in Einklang zu bringen ist. — Nach dem Bericht des Vereinskassirers, Rentmeisters Kierzek sind die Kassenverhältnisse günstige; die Einnahme belief sich auf 1103,35 M., die Ausgabe beträgt 940,70 M., so daß 162,65 M. Bestand verbleibt. Z. Zt. gehören dem Verein 200 Mitglieder an; der Jahresbeitrag beträgt 3 M. — In der Besprechung über die Namensänderung von Meseritz wurde von Herrn Kade unter Hinweis auf sein vor Kurzem erschienenes Buch „Gründung und Namen von Stadt und Schloß Meseritz" ausgeführt, daß wohl selten eine Stadt durch ihren Namen in solchen Verruf gekommen sei, wie unser Ort. Beamtenversetzungen nach hier würden nur mit äußerstem Widerstreben angenommen und von vornherein die Anwesenheit als Durchgangsstation betrachtet. Gänzlich unzutreffend sei das Vorurtheil gegen den verrufenen „Heymann Levy"; denn nirgends könne wohl zwischen den hier wohnenden Juden und der christlichen Konfession ein besseres Einvernehmen bestehen. Zugezogene Personen fühlten sich hier schon nach kurzer Zeit meistens ganz wohl, doch sei der schlechte Ruf des Namens der Stadt zum größten Theile Schuld daran, daß kein einziger größerer Gewerbetreibender sich hier niederlasse. Den Historikern gebe er doch zu bedenken, daß Meseritz diesen Namen kaum seit 100 Jahren führe; denn die Fundationsurkunde aus dem Jahre 1206, in welcher dieser Name zum ersten Male vorkomme, sei erweislich gefälscht. Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen stellte Redner den Antrag, die städtischen Behörden zu ersuchen, die Namensänderung von Meseritz in Erwägung zu ziehen und event. ein Resultat durch Abstimmung aller stimmfähigen Bürger des Ortes herbeiführen zu wollen. Als nächster Redner trat Bürgermeister Dollega auf, nicht in seiner Eigenschaft als solcher, sondern als Ehrenmitglied des Verschönerungsvereins; seine Ausführungen klangen durchaus in einem der Aenderung günstigen Sinne aus. Von einem Gegner wurde angeführt, daß für ihn der Name nicht anstößig sei, und wenn hier der ästhetische Gesichtspunkt hervorgehoben werde, so möge man zunächst die Bibel ändern, damit man nicht in Kirche und Familie so viele anstößige Dinge zu hören bekomme. Zum Schluß wurde der Antrag Kade mit großer Mehrheit angenommen. Die nächste Zeit wird schon die Entscheidung über die Namensänderung bringen. Die Mitglieder der städtischen Behörden sollen in überwiegender Zahl der Aenderung wenig sympathisch gegenüberstehen, so daß mit ziemlicher Gewißheit die ganze Angelegenheit bald zu Falle kommen wird. — Die gestern von den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr zum Besten des Vereins veranstaltete Theater-Vorstellung war sehr mäßig besucht; die Einnahme betrug nur 76 M.

ch. **Rawitsch,** 17. Jan. [Stadtverordnetensitzung. Trichinenschau. Räudekrankheit.] Gestern Nachmittag fand die erste Versammlung der Stadtverordneten in diesem Jahre statt. An derselben nahmen 22 Stadtverordnete und sämmtliche 6 Magistratsmitglieder theil. Vor Eintritt in die Berathungen wurden die als Stadtverordnete wiedergewählten Herren Rechtsanwalt Breslauer, Gymnasialdirektor Liersemann, Weingroßhändler

Ludewig und Fleischermeister Sprotte und die neugewählten Herren Kunstgärtner Buhle, Kaufmann Sauer, Bankier Schöpke, Kaufmann Schumann und Wittenberg von Herrn Bürgermeister Krakau eingeführt und verpflichtet. Nachdem der bisherige Stadtverordneten-Vorsteher, Gerichtssekretär Schubert dann über die Thätigkeit der Versammlung im abgelaufenen Jahre Bericht erstattet hatte, wurde zu den Wahlen des Vorstehers und seines Stellvertreters, des Schriftführers und seines Stellvertreters und der einzelnen Kommissionen geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Amtsgerichtssekretär Schubert einstimmig und auch sein bisheriger Vertreter Kaufmann Ludewig wiedergewählt. Zum Protokollführer wurde Büreauassistent Dartsch, zu seinem Vertreter Cigarrenfabrikant Masur gewählt. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete eigentlich die Wahl eines sechsten Stadtraths. Als solcher wurde der bisherige Stadtverordnete, Kaufmann Gollnisch mit 16 von 22 Stimmen gewählt. Schließlich wurde dem Antrage des Magistrats, wie in früheren Jahren so auch für das Rechnungsjahr 1894/95 diejenigen Censiten, deren steuerpflichtiges Einkommen den Betrag von 300 Mark nicht erreicht, von der Kommunalsteuer freizulassen, zugestimmt. — Im Jahre 1893 wurden von den vier hiesigen Fleischbeschauern im Ganzen 3214 geschlachtete Schweine auf Trichinen untersucht. Davon waren 2 trichinös und 3 finnig. — Unter den Ackerpferden des Rittergutes Golejewko ist die Räude ausgebrochen.

|| **Bromberg,** 17. Jan. [Zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag] wird der hiesige Handwerkerverein schon am nächsten Montag, den 22. d. M., ein Festabend im hiesigen Gesellschaftshause veranstalten. Die Feier beginnt mit dem Vortrage einiger Gesänge vom Handwerker-Sängerbunde, dann folgt die Festrede, gehalten vom Präparandenlehrer Simon und demnächst musikalische Vorträge und die Vorträge patriotischer Gedichte 2c.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 17. Januar. [Vereinigung zu Gemeinden. Von der Brahe. Standesamt.] Die durch Einführung der neuen Landgemeinde-Ordnung bedingten Vereinigungen von bisher selbständigen Gutsbezirken mit naheliegenden Ortschaften zu einem Gemeindebezirk sind in unserem Kreise noch nicht ganz durchgeführt. Gegen einige Verfügungen in dieser Sache ist seiner Zeit von den betheiligten Besitzern Widerspruch erhoben worden, doch verwerfen die bisherigen Entscheidungen der zuständigen Behörden zumeist die Einsprüche. Ein Fall aber, der jetzt noch die zuständigen Behörden beschäftigt, ist insofern anders, als der betreffende Besitzer in derselben Weise wie es die Cronthaler Gemeindevertretung gethan, den Nachweis früher anerkannter Selbständigkeit erbringen will. Es sollen, dem Vernehmen nach, diesbezügliche Dokumente vorhanden sein. — Durch das in den letzten Tagen eingetretene Thauwetter ist die Eisdecke der Brahe gebrochen. Eistreiben ist bis jetzt nicht eingetreten, aber für die nächsten Tage zu erwarten. Bei dem verhältnißmäßig niedrigen Wasserstand indessen muß dasselbe unbedenklich verlaufen. Die Landseen haben noch feste Eisdecken. — Bei dem königlichen Standesamt in Crone an der Brahe sind im Jahre 1893 135 Geburten, 27 Eheschließungen und 74 Sterbefälle, gegen 137 Geburten, 28 Eheschließungen und 120 Sterbefälle im Jahre 1892 eingetragen.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

t **Gleiwitz,** 18. Jan. [Zur Pastorwahl.] An Stelle des Pastors Fischer, welcher in eine andere Stelle nach Berlin gewählt war, hatten die kirchlichen Körperschaften der hiesigen evangelischen Gemeinde den Pastor Schmidt aus Perleberg mit nur einer Stimme Majorität gewählt. Gegen diese Wahl erhob sich in der Gemeinde selbst der lebhafteste Protest, und in der That erreichte man es, daß der Kreissynodalvorstand die Wahl für ungiltig erklärte. Nun wandten sich aber die kirchlichen Körperschaften an die vorgesetzte Behörde, und die Folge war, daß das kgl. Konsistorium der Provinz Schlesien nunmehr die Wahl Schmidts endgiltig bestätigt hat.

* **Ratibor,** 17. Jan. [Der Taktstock des Kaisers.] Im Auslagefenster der Simnichschen Buchhandlung ist neben dem Musikprogramm der Tafelmusik zu Kuchelna, das der Kaiser dem Kapellmeister des von Katzlerschen Ulanen-Regiments Karlipp mit seiner Namensunterschrift zustellen ließ, auch der Taktstock ausgestellt, mit dem der Kaiser einen Fanfarenmarsch dirigirte. Eine darauf angebrachte silberne Platte trägt die Inschrift: „Mit diesem Stabe dirigirte Kaiser Wilhelm II. am 14. November 1893 die Kapelle des Ulanen-Regiments von Katzler."

√ **Eydtkuhnen,** 17. Jan. [Unglücksfall.] Eine Besitzerfrau aus Plimballen wollte über die Verbindungsstange an der Dreschmaschine steigen, während die Maschine in Thätigkeit war. Dabei blieb die Frau mit den Röcken hängen, kam zu Fall und wurde an Hals und Brust erheblich verletzt. Doch hofft der Arzt, das Leben der Frau zu erhalten, da kein Knochen gebrochen, sondern nur die Weichtheile, diese allerdings erheblich, verletzt sind.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 18. Jan. Von einem Theaterkrach in Berlin wußte neulich ein Blatt zu berichten und die Nachricht wurde auch uns telephonisch übermittelt. Das Viktoria-Theater sei geschlossen worden und der Direktor habe Berlin bereits verlassen. Nach Informationen der „Volksztg." ist an der Nachricht kein wahres Wort. Herr Direktor Litaschy ist hier in Berlin und mit den Vorbereitungen zu einer Novität beschäftigt. Die Vorstellungen sind an keinem Abend unterbrochen worden.

Die tumultuarischen Ausschreitungen gelegentlich der Versammlung der Arbeitslosen am Königsthor scheinen nach den neuesten Berichten durch die Berliner Polizei hervorgerufen, jedenfalls durch ihr allzuscharfes Vorgehen verschuldet zu sein. Im Gegensatz zu unserem Bericht im letzten Mittagsblatt wird jetzt gemeldet: Die Szenen, die sich nach dem Verlassen des Versammlungs-Lokals vor demselben, in der Straße Am Friedrichshain, im Friedrichshain, in der der Brauerei „Friedrichshain" entgegengesetzten Sette sich entlang ziehenden Friedenstraße, am Königsthor und in der daranstoßenden Neuen Königstraße abspielten, bildeten einen grellen Kontrast zu Ruhe und Ordnung, die während der Versammlung der Arbeitslosen und bei dem Verlassen des Versammlungslokals geherrscht — und zwar nicht durch die Schuld der Arbeitslosen. Die Leute, die, wie das nicht anders möglich war, in Trupps und geschlossenen Zügen die Brauerei verlassen hatten, wurden, noch ehe sie Zeit gehabt, sich zu zerstreuen, vom Polizeibeamten in Civil mit Gummischläuchen und Stöcken ohne wahrnehmbare Ursache geschlagen. Fortwährend ertönten die Aufforderungen, sich zu zerstreuen, doch das war in der nicht breiten Straße nicht sofort zu befolgen. Der Aufforderung folgten sofort Schläge, die so hageldicht fielen, daß viele Unschuldige, die sich in dem Menschenknäuel befanden, in den von allen Seiten reitende Schutzleute blindlings hineinritten, getroffen wurden. Alles Protestiren gegen eine derartige Behandlung half nichts und hatte nur zur Folge, daß außer den Beamten in Civil drei oder vier Schutzleute in Uniform mit blanker Klinge auf den armen Wehrlosen einhieben. In großen Schaaren flohen die Menschen die Straßen entlang und durch die Anlagen des Friedrichshains, verfolgt von Polizisten zu Fuß und zu Pferde, die mit der blanken Klinge, mit Stöcken und Gummischläuchen dreinhieben. Selbst einzeln gehende anständig gekleidete Personen erhielten plötzlich von hinten und von vorn Stockschläge. Diejenigen, die sich den Schlägen durch die Flucht zu entziehen suchten, wurden verfolgt und wenn sie sich in ein Haus flüchteten, aus dem Hausflur herausgeholt und von Neuem geschlagen. Ein anderer Bericht bringt folgende Darstellung: Auf der Straße kam es jedoch zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei, welche zur Unterdrückung einer etwaigen Ruhestörung abkommandirt war. A.s die Versammlungstheilnehmer den Saal verließen, nahmen die Polizeimannschaften zu Fuß und zu Pferde sofort eine Säuberung des Platzes vor dem Königsthor mit blanker Waffe vor, ohne irgendwelche Aufforderung zum Auseinandergehen zu erlassen. Wie der Berichterstatter, der sich in ein benachbartes Lokal retten mußte, um nicht niedergeschlagen zu werden, gesehen hat, sind viele unbetheiligte Passanten mit blanker Waffe und mit Gummischläuchen geschlagen worden. Unter den obwaltenden Verhältnissen war ein solches Eingreifen der Polizei auf keinen Fall nothwendig.

Zum Duell Röwer-de la Croix. Am Donnerstag hat die Obduktion der Leiche des Dr. R. stattgefundenn. Dieselbe wird dem hier aus Ingolstadt eingetroffenen Lieutenant Röwer übergeben, der die Ueberführung nach Neustrelitz bewerkstelligen wird. Wie ein dem Erschossenen nahestehender Freund mittheilt, scheint Röwer der Forderer gewesen zu sein und die Zweikampfbedingungen bis zur Kampfunfähigkeit des einen Theils verschärft zu haben. Auffallend, schreibt dazu die „Volks-Ztg.", bleibt dabei allerdings, daß die Entfernung der Gegner von einander 20 Schritte betragen haben soll, während bei der Ausfechtung schwerer Beleidigungen die Forderung auf 5 Schritte Barrière zu lauten pflegt. Hierbei geht man in der Weise zu Werke, daß die Gegner sich Anfangs auf eine Entfernung von fünfzehn Schritten gegenüberstehen und sich im Verlaufe des Kampfes auf je fünf Schritte dem Gegenüber nähern dürfen. Eine Forderung auf zwanzig Schritte Entfernung ist dagegen eine durchaus leichte und wird kaum noch erweitert.

Ihres Zopfes beraubt wurde in den Straßen der Reichshauptstadt eine junge Dame aus Lichterfelde, die mit zwei anderen Damen nach Berlin gefahren war, um Einkäufe zu besorgen. Nachdem man eine Zeit lang die Schaufenster besichtigt hatte, bemerkte man plötzlich, daß der jungen Dame der starke dreisträhnige Zopf bis auf eine Strähne glatt durchschnitten war. Das junge Mädchen hat nicht den geringsten Ruck bemerkt.

Aus Gram über die Unbotmäßigkeit seiner Tochter hat ein Kohlenhändler in der Adalbertstraße sein Leben gewaltsam geendet. Die achtzehnjährige Tochter hatte sich zu Weihnachten wider den Willen des Vaters verlobt und es seit dieser Zeit nicht mehr für passend erachtet, als Braut dem Vater, wie früher, Hilfe zu leisten. Am Montag Abend kam es deshalb wieder zu erregten Auseinandersetzungen zwischen Vater und Tochter, in deren Folge das junge Mädchen die elterliche Wohnung verließ und bei Bekannten für die Nacht Unterkunft suchte und fand. Das hat den Vater so erregt, daß er ebenfalls die Wohnung verließ; am nächsten Morgen wurde er auf dem Kohlenplatz als Leiche an einem Baume hängend vorgefunden.

Der seltene Fall, daß sich Jemand unschuldig eines Diebstahles bezichtigen läßt, um die für Ermittelung des Diebes ausgesetzte Belohnung einzuheimsen, soll sich in Tempelhof ereignet haben. Dort sind in letzter Zeit wiederholt Rosen vom Grabe des Sohnes des ehemaligen Amtsvorstehers Dunkel gestohlen worden, so daß sich Herr Dunkel veranlaßt sah, für Ermittelung des Diebes eine Belohnung von 50 M. auszusetzen. Kaum war dies geschehen, als eine Arbeiterin als die Diebin ein dreizehnjähriges Mädchen bezeichnete, die die Diebstähle auch eingestand. Nichtsdestoweniger hat Herr Dunkel weder den Strafantrag gestellt, noch die Belohnung ausgezahlt, weil inzwischen bekannt geworden sein soll, daß das Mädchen die Diebstähle nur auf sich genommen hat, um mit der Denunziantin die Belohnung theilen zu können.

† **Liebesdrama.** Krakau, 17. Jan. Die Schauspielerin Aniela Wyrwicz wurde heute Abend in ihrer Wohnung von dem Schauspieler Chadzynski wegen unerwiederter Liebe erschossen. Der Mörder jagte sich dann selbst eine Kugel in die Stirn. In einem zurückgelassenen Briefe bittet er um ein gemeinsames Begräbniß. Die Ermordete zählte zu den begabtesten und beliebtesten Mitgliedern des hiesigen Theaters.

## Marktberichte.

** **Breslau,** 19. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung etwas angeregter bei gut behaupteten Preisen.

Weizen unverändert, weißer per 100 Kilo 13,40 bis 13,60 bis 14,10 M., gelber per 100 Kilogramm 13,40 bis 13,60 bis 14,00 M. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogr. 11,60 bis 12,10 bis 12,30 M., feinster über Notiz. — Gerste etwas mehr angeboten, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 bis 14,00 bis 16,20 bis 16,50 M. — Hafer schwaches Geschäft, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—15,00—15,60 Mark. — Mais wenig Geschäft, per 100 Kilo alter 12,60—13,00 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,00—12,00 M. — Erbsen ausreichend angeboten, Kocherbsen per 100 Kilogrammm 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,5 bis 17,50 M., gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50—19,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Nachfrage, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken fast ohne Angebot, per 100 Kilo 13,00—14,00—15,25—15,75—16,60 M. und darüber. — Oelsaaten schwach angeboten. — Schlaglein saat ruhig, per 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 M. — Winterraps wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 19,50 bis 20,75 bis 21,80 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 19,20—20,25—21,60 M. — Sommerrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 21,50 Mark. — Leinbotter ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 14,75—15,25 M., fremde 14,00—14,75 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,75—12,25 Mark. — Kleesamen war die Stimmung im Allgemeinen etwas fester, rother wenig angeboten, per 50 Kilogramm 45 bis 55 bis 60 bis 63 M., weißer höher, per 50 Kilogramm 30 bis 40 bis 50 bis 60—70—80 M., gelber per 50 Kilogramm 35—40—50 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen etwas mehr angeboten, per 50 Kilogr. 40—50—60—66 M. Tannen-Kleesamen wenig angeb., per 50 Kilo 39—45—55—60 M., feinster darüber. — Thymothee fast ohne Angebot, per 50 Kilo 20—25 bis 28,00 M., feinster über Notiz. — Gelbklee kaum vorhanden 30—35—45—52 M., allerfeinster über Notiz. — Weizenmehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,00—20,25 Mark. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 Mark, Roggen-Hausbacken 17,25 bis 17,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 9,40—9,50 M., ausländisches 8,90—9,00 Mark. — Weizenkleie ruhiger, per 100 Kilo inländ. 8,50—8,90 M., ausländ. 8,20 bis 8,50 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 8,60 bis 8,80 Mk. — Kartoffeln unverändert, pro 50 Kilogr. 1,20—1,30 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 4,10 bis 4,60 M. —

Marktpreise zu **Breslau** am 19. Januar.

| Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission. | | gute Höchster M. | gute Niedrigst. M. | mittlere Höchster M. | mittlere Niedrigst. M. | gering. Waare Höchster M. | gering. Waare Niedrigst. M. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | pro 100 Kilo | 14,10 | 13,90 | 13,60 | 13,30 | 12,50 | 12,— |
| Weizen, gelber | | 14,— | 13,80 | 13,50 | 13,20 | 12,50 | 12,— |
| Roggen | | 12,30 | 12,— | 11,80 | 11,60 | 11,30 | 11,— |
| Gerste | | 16,— | 15,40 | 14,— | 13,— | 12,— | 10,50 |
| Hafer | | 15,60 | 15,20 | 14,20 | 13,70 | 13,50 | 13,20 |
| Erbsen | | 16,— | 15,— | 14,50 | 14,— | 13,— | 12,— |

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

| | feine | mittlere | ord. Waare. |
|---|---|---|---|
| Raps | 21,80 | 20,60 | 19,60 M. |
| Winterrübsen | 21,60 | 20,50 | 19,50 „ |

## Telephonische Börsenberichte.

**Breslau,** 19. Januar. Spiritusbericht. Jan. 50er 49,10 Mark, 70er 29,60 Mark, Jan.-April — Mark April —.— Mark. Tendenz: höher.

**London,** 19. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen und Mehl geschäftslos, Preise nominell, Mais zu etwas niedrigeren Preisen verkäuflich. Gerste ruhig aber stetig. Hafer ruhig; russischer fast ruhig. Angekommene Weizenladungen stetig. Schwimmendes Getreide unverändert. — Wetter: Schön. Angekommenes Getreide: Weizen 180.90, Gerste 8720, Hafer 204.20 Quarters.

**London,** 19. Jan. 6 proz. Javazucker loko 15¼. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12⅜. Ruhig.

## Börsen-Telegramme.

**Berlin,** 19. Jan. **Schluß-Kurse.**

| | | Not. v. 18 |
|---|---|---|
| **Weizen** pr. Jan. | — — | 145 — |
| do. pr. Mai | 149 25 | 149 — |
| **Roggen** pr. Jan. | 127 50 | 127 — |
| do. pr. Mai | 131 50 | 131 25 |

**Spiritus.** (Nach amtlichen Notirungen.)

| | | Not. v. 18 |
|---|---|---|
| do. 70er loko o. F. | 32 40 | 32 30 |
| do. 70er Januar | 36 20 | 36 20 |
| do. 70er April | 37 30 | 37 40 |
| do. 70er Mai | 37 50 | 37 60 |
| do. 70er Juni | 37 90 | 38 — |
| do. 70er Juli | 38 30 | 38 40 |
| do. 50er loko o. F. | 52 10 | 52 20 |

| | Not. v. 18 | | Not. v. 18 |
|---|---|---|---|
| Dt. 3% Reichs-Anl | 85 50 | 85 25 | Poln. 5% Pfdbrf. | 67 40 | 67 20 |
| Konsolid. 4% Anl. | 107 20 | 107 25 | do. Liquid.-Pfdbrf. | 64 90 | — — |
| do. 3½% „ | 100 60 | 100 60 | Ungar. 4% Goldr. | 96 — | 96 — |
| Pos. 4% Pfandbrf | 102 10 | 102 10 | do. 4% Kronenr. | 91 10 | 91 20 |
| Pos. 3½% do. | 97 — | 96 90 | Oestr. Kred.-Akt. | 217 10 | 217 50 |
| Pos. Rentenbriefe | 103 10 | 103 1 | Lombarden | 48 50 | 48 50 |
| Pos. Prov.-Oblig | 96 40 | 95 40 | Disk.-Kommandit | 176 40 | 175 50 |
| Oesterr. Banknoten | 163 25 | 163 | | | |
| do. Silberrente | 93 90 | 93 80 | **Fondsstimmung** | | |
| Russ. Bantnoten | 221 — | 220 35 | fest | | |
| R. 4½% Bdt. Pfdbr. | 104 10 | 103 90 | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ostpr. Südb. E. S. A. | 75 80 | 76 — | Schwarzkopf | 223 — | 222 75 |
| Mainz Ludwighfdt | 112 10 | 112 2 | Dortm. St.-Pr. L. | 54 25 | 54 75 |
| Marienb. Mlaw. do | 76 — | 76 40 | Gelsenkirch. Kohlen | 148 75 | 148 50 |
| Griechisch 4% Goldr | 26 — | 25 6 | Inowrazl. Steinsalz | 42 30 | 42 50 |
| Italienische Rente | 73 75 | 72 7 | Ultimo: | | |
| Mexikaner A. 1890 | 65 40 | 64 80 | Jt. Mittelm. E. St. A. | 75 50 | 72 80 |
| Russ 4% konf A. 1880 | 99 40 | 99 40 | Schweizer Centr. | 117 40 | 116 — |
| do. zw. Orient. Anl. | 69 50 | 69 2 | Warschauer Wiener | 227 10 | 226 60 |
| Rum. 4% Anl. 1890 | 82 — | 82 — | Berl. Handelsgesell. | 133 — | 133 25 |
| Serbische R. 1885 | 70 25 | 70 25 | Deutsche Bank-Aktien | 155 40 | 156 — |
| Türk. 1% konf. Anl. | 24 50 | 24 45 | Königs- und Laurah. | 114 10 | 112 80 |
| Disk.-Kommandit | 176 40 | 76 — | Bochumer Gußstahl | 122 60 | 121 40 |
| Pos. Spritfabrik | — — | — — | | | |

Nachbörse. Kredit 217 10, Disconto-Kommandit, 176 25 russische Noten 220 75

## Standesamt der Stadt Posen

Am 19. Januar wurden gemeldet:

Aufgebote.

Fleischer Ludwig Szczepaniak mit Stanislawa Grodzka. Rohrleger Georg Berinskat mit Leokadia Rucinska. Viktualienhändler Anton Szefler mit Katharina Mędroszyk.

Sterbefälle.

Kaufmann Moritz Brandt 54 Jahre. Hedwig Lisiecka 4 Jahre. Anton Winkler 15 Tage. Schneider Anton Olejniczak 35 Jahre. Kasimir Szymański 3 Jahre. Martin Jareckt 4 Jahre. Ehem. Lehrer Gustav Wollmann 29 Jahre.


**Gicht und Rheumatismus** sind in den meisten Fällen von gestörter Verdauung und unregelmäßigem Stuhlgang begleitet und empfiehlt es sich dann stets sofort die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde anzuwenden, welche nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich sind. 1173

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

# W. Bernhard,

**Berlin C., Weingroßhandlung, Posen,**

Alte Schönhauserstr. 35, gegründet 1869, Bergstr. 10a, a. d. Wilhstr.

**Lieferant für Anstalten und Krankenhäuser,**

empfiehlt seine garantirt reinen **Ungar-, Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Spanische und Portugiesische Weine.** Speziell wird auf **Medizinalweine** verwiesen, die von dem Ger.-Sachverständ. Herrn Dr. Carl Bischoff-Berlin als solche analysirt sind. Auch werden Rothweine empfohlen, die vermöge ihres Tanningehaltes und des minimalen Zuckergehaltes ganz besonders für Diabetiker geeignet sind. — Preisliste und Proben werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt. — Spezialität: **Szamorodner** wie **Mászlas,** feiner Tisch-Dessertwein pro Ltr. 2,35 M., Ungarischer Portwein pro Ltr. 2,15 M.

## Amtliche Anzeigen.

### Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2170 eingetragene Firma **Oscar Heimann** zu Posen ist erloschen.

**Posen,** den 16. Januar 1894.
**Königliches Amtsgericht.**
Abtheilung IV. 841

### Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 13. Januar 1894 unter Nr. 2546 die Firma **W. Rothholz** in Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Wolf Rothholz** daselbst eingetragen worden. 839

**Posen,** den 16. Januar 1894.
**Königliches Amtsgericht,**
Abtheilung IV.

### Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 567 zufolge Verfügung vom 13 Januar 1894 die seit dem 24. November 1893 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Jachimowicz & Szczawiński** mit dem Sitze in Posen, und sind als deren Gesellschafter

a. der Kaufmann **Adam Jachimowicz** in Posen,
b. der Kaufmann **Leo von Szczawiński** daselbst

eingetragen worden. 840

**Posen,** den 16. Januar 1894.
**Königliches Amtsgericht.**
Abtheilung IV.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes **August Braun** zu Pudewitz ist heute 808

**am 18. Januar 1894,**
Vormittags 11 Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet.

Konkurs-Verwalter: Rechtsanwalt **Szafrański** zu Pudewitz.

Anzeigepflicht, offener Arrest und Anmeldefrist bis zum
**15. Februar cr.**
Prüfungstermin
**den 22. Februar 1894,**
Nachmittags 3 Uhr,
vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht, Zimmer Nr. 9.

**Pudewitz,** den 18. Jan. 1894.
**Gulschinski,**
Assistent, als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

### Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 443, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **R. Barcikowski** mit dem Sitze in Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom 30. Dezember 1893 nachstehende Eintragung bewirkt worden: 838

Durch den Austritt des Kaufmanns **Marian Barcikowski** am 2. September 1893 ist die Handelsgesellschaft aufgelöst. Der Kaufmann **Joseph Barcikowski** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. — Vergl. Nr. 2544 des Firmenregisters —.

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2544 die Firma **R. Barcikowski** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Barcikowski** daselbst eingetragen worden.

**Posen,** den 16. Januar 1894.
**Königliches Amtsgericht,**
Abtheilung IV

### Königliches Amtsgericht.

**Pudewitz,** den 16. Jan. 1894.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Siedlec Band II Blatt Nr. 313 auf den Namen des Grafen **Stanislaus von Potulicki** zu Siedlec eingetragene Grundstück Rittergut Siedlec

**am 7. März 1894,**
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8799,33 M. Reinertrag, und einer Fläche von 771,53,31 Hektar zur Grundsteuer, mit 2227 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 809

### Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des **Wladislaus Pokrywka**'schen Grundstücks, Wintary Nr. 101, **ist aufgehoben worden.** 847

Der Versteigerungstermin am 16. Februar 1894 **fällt weg.**

Posen, den 19. Januar 1894.
**Königliches Amtsgericht,**
Abtheilung IV.

## Verkäufe * Verpachtungen

### Hotel-Verpachtung.

E. flottg. Hotel verb. m. Kolonialw. u. Schankg. b. s. gut im G. ist auf läng. J. an tücht. P. zu verp. Offert unt. M. G. Exp. d. Zeit. 660

### Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 14597

**Gerson Jarecki,**
**Sapiehaplatz 8. Posen.**

**Meine**

### Wagenfabrik,

**im vollsten Betriebe,** bin ich Willens sofort zu verpachten, auch günstig zu verkaufen. 816

**M. Nützer,**
**Rakel** (Netze).

**Ein Victualiengeschäft**
mit neuer Drehrolle und fester Kundschaft ist billig zu verkaufen Wilhelmstraße Nr. 2. 821

## Kauf-*Tausch-*Pacht-Mieths-Gesuche

Ein gut eingeführtes

### Eisen-, Colonial- oder Kurzwaaren-Geschäft

wird zu kaufen gesucht.

Gefl. Off. sub G. 1865 an die Exped. d. Blattes. 787

### Kleiner Gasofen

billig zu kaufen gesucht. Offerten erbeten postlag. „Gasofen". 835

Verkaufe meinen vorzüglich erhaltenen 864

### Symphonion-Musik-Automat,

100 Töne incl. 61 Notenblättern.

**Otto Siegert,**
**Mur.-Goslin.**

### Auffallend billig

verkauft heute fette Gänse, auch Gänseklein und Lebern 860

**Reppich's Geflügelhandlg.,**
**Sapiehaplatz Nr. 11.**

**Hamburger PASTILLEN**
der
Rathhaus-Apotheke in Hamburg.

Ein vorzüglich. Lösungs- und **Linderungsmittel** bei allen **catarrhalischen Affectionen d. Luftwege, Husten, Heiserkeit, belegt. Stimme, Brust- und Halsleiden.**

*Geschmack sehr angenehm, nicht bitter!*

**Nicht zu verwechseln mit Mineralsalz-Pastillen.**

Nur echt, wenn jede Schachtel die hier beigedruckt. Schutzmarke führt. Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.
Zu haben in:

**Posen:** Apoth. Mottek;
**Gnesen:** in sämmtlichen Apotheken. 14798

### Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier gegen Magen- und Leber-Leiden.

Da der Gebrauch Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres bei dem Magen- und Leberleiden meiner Frau von gutem Erfolge gewesen ist, so ersuche ich um eine neue Sendung.

**Wackerbarth,** evang. Pfarrer in Bebra.

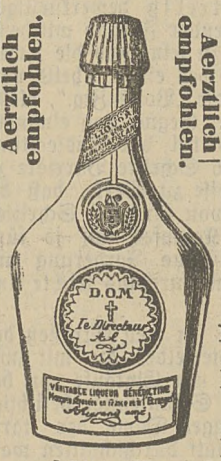
**Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1.
**Verkaufsstelle** in **Posen** bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8 Filiale St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Alter Markt 56, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmspl. 2, **J. Schleyer,** Breitestr. 13. 12919

# BÉNÉDICTINE

**LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS**

De **L'ABBAYE DE FÉCAMP**
(France)

Aerztlich empfohlen.




Aerztlich empfohlen.

**Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.**

*A. Legrand aîné*

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, welchen sich der Konsument aussetzen würde.**

Die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein ächten Bénédictine zu verkaufen: 14819

**Posen:** Jacob Appel. J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16. A. Pfitzner, Alter Markt 6. S. Samter jr. W. Becker, Wilhelmsplatz 14. Eduard Feckert jr. Nachf. S. A. Scholtz in Lissa.

**HANS HOTTENROTH,** General-Agent, **HAMBURG.**

Unter dem Allerh. Protectorate J. M. der Kaiserin u. Königin.

### Vaterl. Frauen-Hilfs-Verein v. Rothen Kreuz, Hamburg.

Wir beehren uns hierdurch bekannt zu geben, dass **Loose à 3 Mark** einer weiteren Serie der **grossen Wohlthätigkeits-Lotterie** mit dem gleich günstigen Verloosungsplan wie die letzte mit den Hauptgewinnen von

**Mark 50,000 20,000 15.000 10,000**

**5000, 3000, 2 à 2000, 5 à 1000**

**sofort nach Abzug** zahlbar — ausgegeben sind und zur güt. Abnahme im Interesse des edlen Zweckes empfohlen werden.

**Auf 10 Loose 1 Freiloos, auf 20 Loose bereits 1 Treffer.**

Die alleinige General-Agentur:

**Lud. Müller & Co.,** Bank- gesch. **Berlin** Schlosspl. 7
und in **Hamburg, München, Nürnberg** und **Schwerin.**

**Loose à 3 M.** sind auch bei allen Loosverkaufsstellen zu haben. 813

**Gläser u. Fässchen** auf Wunsch leihweise.

### Pa. saure Gurken

**Nur en gros.**

**Senf-, Pfeffergurken, Mixed-Pikles, zuckersüsse Preisselbeeren**

schon von 5 Pfd. ab offerirt billigst

**Alex. Goritz Nachf.**

**Nur en gros.**

### Pa. Sauerkraut,

zartweiß, lang geschnitten in **Orhoften, Halborhoften und 1 Ctr. Gebinden** offerirt billigst 17075

**Alex. Goritz Nachf.**

Liefere auf Metall-Gebinde leihweise.

Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei. 99

### Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein alterprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033

Ein gebrauchter, gut erhaltener

### Hotel-Omnibus

wird zu kaufen **gesucht.** Offert. bitte Exped. dieser Zeitung Lit. S. B. 721

**Große u. kleine Liegnitzer Zwiebeln,**
sowie stets frisch geraspelten und gesiebten 17077

**Majoran**
offerirt billigst

**Alex. Goritz Nachf.**

**Kanarienvögel,**
edle Sänger,
mit höchsten Preisen prämiirt, versende nach allen Orten Europas. Preisliste frei. Großhandlung **W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz.** 14066

## Mieths-Gesuche.

Großes möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., vom 1. Febr. zu verm. Schützenstraße 19 rechts.

### Langestraße 3

**(Grünerplatz)** 1 Wohnung 4 Zimmer, Küche, Badestube, Balkon und reichliches Nebengelaß, sowie 2 Zim. u. Küche per sof. od. 1. April 1894 z. verm. 491

### Neubau Kopernikusstraße

sind vom 1. April 1894 Wohnungen von 3 Zimmern, Küche, Badestube, Balkon nebst sämmtlichem Zubehör, sowie 2 und 1 Zimmer und Küche mit Nebengelaß zu vermiethen 492

**Johann Murkowski jun.**

**Wir suchen per 1. April oder früher einen großen, trockenen Lagerraum für Möbel, in der Nähe unseres Geschäftes, zu miethen.**

**Aufricht & Mandowsky,** 794
**Gr. Gerberstr. 19.**

### Gesucht!

**2 zweifenstrige Stuben in der Oberstadt** für Bureauzwecke (auch im Hofe gelegen) zu etwa 300 Mark pro Jahr.

Offerten unter B. R **Königsplatz 9** II. 789

### Markt 93,

853

Hinterhaus 2. Etage, 4 Stuben u. Küche zum 1. April zu verm.

**Luisenstraße 15, II,**
zum 1. April 1894 zu vermiethen: 7 Zimmer, Küche, Entree 2c., 1300 M., oder 5 Zimmer, Küche 2c., 900 M.; 2 Z. u. Entree, 400 M.

Gesucht per sogl. oder 1. März: 1 Wohnung, 2—3 Zimmer u. Zubehör am Wilhelmspl. in der Nähe der Theaterstraße. Off. u S H. 100 postlag. 850

## Stellen-Angebote.

### Zuverlässige Agenten

für den Verkauf aller Sorten Faßseifen, harter Seifen, Toilettenseifen, sowie verschiedener Schmier-Artikel werden von einer **leistungsfähigen Fabrik** für die Provinz Posen und deren angrenzenden Bezirken gegen **hohe Provision** gesucht. 863

Offerten **sub P. 81** nimmt die Exped. dieser Zeitung entgegen.

### Tüchtige Acquisiteure

für Feuer-, Unfall- und Lebensversicherung, bei hoher Provision und eventuell späterer Anstellung als Reiseinspektoren für Posen und Umgegend gesucht. Offerten sub A. Z. 5 Expedition dieser Zeitung. 714

### Bücherreisende

auf Konversations-Lexika, Klassiker 2c. gegen Theilzahlung bei hoher Provision gesucht. Herren, welche schon Erfolge aufzuweisen haben, bevorzugt. Verlagsanstalt **Urania,** Berlin W. 62, Kleiststraße 4. 784

Suche zum 1. März für mein Putz-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft eine tüchtige 649

### Directrice

für feinen Putz. Photographie und Gehaltsansprüche erbeten.

**H. Aronsohn,**
Soldau, Ostpr.

Suche für meine Engros-Destillation einen kräftigen Lehrling (mos.) bei freier Station.

**M. Biermann,**
599 Berlin, Gontardstr. 3.

Suche für meine Wirthschaft eine streng religiös mosaische **Person,** die in der Küche gut bewandert ist. Chiffre M. R. postlagernd. 851

### Eine musik. Lehrerin,

Bonne, Verkäuferin, Kassirerin, findet sofort eine Stell., auch eine gute Köchin, Wäscherin, Kammerjungfer u. Kindermädch., Putzmacherin. Näh. **B. Ginter,** höh. Erzieh., Posen, Bäckerstr. 10. Part. im Hofe. 859

### Eine Erzieherin,

musikalisch, findet Stellung im jüdischen Hause bei Krakau. Gehalt 300 Flr. 826

**R. von Koczorowski,**
Wilhelmsplatz 10.

In meinem Detailgeschäft ist die Stelle eines

### Expedienten

zu besetzen. 837

**Adolph Moral.**

1 sehr tücht., m. d. polnischen Sprache vertr. 819

### Verkäufer

w. für 1 f. Mode- u. Konfektionsgesch. ges. Off. m. Abschr. d. Zeugn. u. Photogr. bitte i. d. Exp. d. Z. unter D J. niederzulegen.

### 1 tücht., zuverl. Kassirerin,

die der poln. Sprache mächt. und m. d. Buchf. vertr. ist, w. ges. Off. m. Abschr. d. Zeugn. und Photogr. bitte i. d. Exp. d. Z. unter B. V. niederzulegen. 820

## Stellen-Gesuche.

**Ein**

### junger Mann,

Materialist, bereits 14 Jahre in dieser Branche beschäftigt, augenblicklich seit 2 Jahren in einem größeren Material- und Destillations-Geschäft thätig, mosaischer Confession, mit besten Referenzen, sucht vom 1. April oder 1. Juli d. J. anderweitig Stellung als **Leiter eines Geschäfts** oder **erster Gehilfe.** Besitzt Waarenkenntnisse zum selbständigen Einkauf und ist in der Buchführung und Correspondenz gewandt.

Gefällige Zuschriften erbittet unter H. L postlagernd Neustadt W./Pr. 807

Ein durchaus im Zuckerrübenbau **erfahrener Vorschnitter,** welcher jede Zahl Leute stellen kann, sucht für das Jahr 1894 bei soliden Preisen u. unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. G. Zeugn. stehen a. Wunsch z. S. Veri. Vorst. bereit. **Schlickeisen,** Altensorge bei Dechsel, **Kreis** Landsberg a. W 806

Ein **junger Mann** s. Stellg. als **Volontair** in einem hiesigen Comptoir. Off. unt. K. 6 postl.

Ein junges Mädch. sucht Stell. als Stütze der Hausfr. u. 1 Buffetmädchen. Zu erfr. **A. Lüdeke,** Ziegenstr. 25. 849

# Plakate

folgenden Inhalts:

Hier sind Wohnungen zu vermiethen.

Hier ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Hier ist ein Laden zu vermiethen.

Hier ist ein Keller zu vermiethen.

Hier sind Schlafstellen zu vermiethen.

Jeden Sonnabend frische Eisbeine.

Zur gefälligen Beachtung! Es wird dringend gebeten, die Thüre leise zuzumachen.

halten wir vorräthig.

**Hofbuchdruckerei**
**W. Decker & Co.**
**(A. Röstel.)**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.